

Kinderhaus
St. Monika
Buchbach

KONZEPTION



Kinderhaus St. Monika
Schulstraße 1
84428 Buchbach
Telefon Kindergarten 08086 / 55 59 98-0
Telefon Kinderkrippe 08086 / 55 59 98-6
Mail st-monika.buchbach@kita.erzbistum-muenchen.de

Inhaltsverzeichnis

VORWORT	3
1. Informationen zu Träger und Einrichtung.....	5
1.1. Geschichte der Kindertageseinrichtung.....	5
1.2. Lage und Einzugsgebiet	5
1.3. Lebenssituation der Kinder und ihrer Familien	5
1.4. Unser rechtlicher Auftrag: Bildung, Erziehung, Betreuung und Kinderschutz	6
1.5. Unsere curricularen Orientierungsrahmen.....	7
1.6. Aufnahme und Kündigung.....	7
1.7. Öffnungszeiten, Schließtage, Buchungszeiten und Kosten.....	8
1.8. Verpflegungsangebot	9
1.9. Personal – Multiprofessionalität im Team	10
1.10. Organigramm	11
2. Orientierungen und Prinzipien unseres Handelns	12
2.1. Unser Leitbild	12
2.2. Unser Menschenbild: Bild von Kind, Eltern und Familien	13
2.3. Unser Verständnis von inklusiver Bildung	14
2.4. Unsere pädagogische Haltung, Rolle und Ausrichtung	15
3. Übergänge des Kindes im Bildungsverlauf.....	17
3.1. Der Übergang in unsere Einrichtung – Eingewöhnung und Beziehungsaufbau	17
3.2. Interne Übergänge in unserem Kinderhaus.....	19
3.3. Der Übergang in weiterführende Bildungseinrichtungen – Vorbereitung und Abschied.....	20
4. Pädagogik der Vielfalt – Organisation und Moderation von Bildungsprozessen	22
4.1. Differenzierte Lernumgebung	22
4.1.1. Arbeits- und Gruppenorganisation	22
4.1.2. Raumkonzept und Materialvielfalt	24
4.1.3. Klare und flexible Tages- und Wochenstruktur	26
4.2. Kinderrecht Partizipation – Selbst- und Mitbestimmung der Kinder	30
4.3. Kinder mit erhöhtem Entwicklungsrisiko und (drohender) Behinderung	31
4.4. Bildungs- und Entwicklungsdokumentation für jedes Kind	32
5. Kompetenzstärkung der Kinder im Rahmen der Bildungs- und Erziehungsbereiche.....	34
5.1. Angebotsvielfalt – vernetztes Lernen in Alltagssituationen und Projekte im Fokus	34
5.2. Beschreibung der einzelnen Bildungs- und Erziehungsbereiche	36
5.2.1. Werteorientierung und Religiosität	36
5.2.2. Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte.....	37
5.2.3. Sprache und Literacy.....	38
5.2.4. Digitale Medien.....	39
5.2.5. Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik (MINT).....	40
5.2.6. Umwelt – Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE)	41
5.2.7. Musik, Ästhetik, Kunst und Kultur	42
5.2.8. Gesundheit, Ernährung, Bewegung, Entspannung und Sexualität	43
5.2.9. Lebenspraxis.....	44
6. Kooperation und Vernetzung – Anschlussfähigkeit und Bildungspartnerschaften unserer Einrichtung. 45	45
6.1. Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern	45
6.2. Bildungspartnerschaft mit außerfamiliären Partnern.....	46
6.3. Soziale Netzwerkarbeit bei Kindeswohlgefährdungen	47

7. Unser Selbstverständnis als lernende Organisation	48
7.1. Zusammenarbeit in der Einrichtung.....	48
7.1.1. Zusammenarbeit im Team.....	48
7.1.2. Zusammenarbeit mit dem Träger.....	49
7.2. Maßnahmen der Qualitätsentwicklung.....	50
7.2.1. Beschwerdemanagement.....	50
7.2.2. Evaluationsarbeit.....	51
7.2.3. Weiterbildung, Projekte, Zertifizierungen.....	51
7.3. Weiterentwicklung unserer Einrichtung – geplante Veränderungen.....	52
7.4. Fortschreibung der Konzeption.....	52
ANLAGEN	53
Literaturverzeichnis.....	53
Quellenangaben zu den rechtlich-curricularen Grundlagen für bayerische Kitas	53
IMPRESSUM	56

Vorwort

Liebe Eltern,

Liebe Leserinnen und Leser,

Sie halten die nun neu überarbeitete Konzeption unseres Kinderhauses St. Monika in Ihren Händen. Gerade in einer Zeit, in der sich Kirche, Gesellschaft und Welt in zunehmender Geschwindigkeit verändern, war es uns Anliegen und Auftrag, die bisherige Konzeption zu überarbeiten und fortzuschreiben. Gemeinsam haben sich auch die einzelnen Pfarrgemeinderäte und der Pfarrverbandsrat in den vergangenen beiden Jahren auf den Weg gemacht und ein Pastorkonzept für den Pfarrverband Buchbach erarbeitet, welches nun die Grundlagen und Ziele unserer pastoralen Arbeit von Kirche und Gemeinde vor Ort beschreibt. Leitend wurde den beteiligten Gremien auf diesem Weg die biblische Erzählung von der Begegnung und Heilung des blinden Bartimäus durch Jesus. Ein zentraler Satz in dieser Szene liegt in der Frage Jesu, die er an Bartimäus richtet: „Was willst du, dass ich dir tun soll?“ (vgl. Mk 10,51). Auf uns als Christen, als Kirche, als Pfarrgemeinde vor Ort gewendet bedeutet diese Frage immer wieder uns selbst den Blick Jesu auf die Menschen zu eigenzumachen und zu fragen: „Was brauchst du? Was können wir dir Gutes tun?“ Deshalb ist es eine Selbstverständlichkeit, dass Kirche vor Ort für Kinder und Eltern da sein und diese Kernfrage Jesu immer wieder neu stellen will, ja sogar stellen muss. Denn Kirche als Gemeinschaft der Glaubenden soll im Innersten dem menschlichen Leben dienen, von der Empfängnis an bis zum natürlichen Tod. Aus diesem Grund heraus engagieren wir uns als Kirche in der Gesellschaft auf vielfältige Weise – auch als Träger von Kindertagesstätten.

Gemeinsam mit Ihnen als Eltern möchten wir immer wieder fragen: „Was brauchst du?“ und mithelfen, Ihren Kindern das zu geben, was sie brauchen, was sie begeistert und was sie zu Persönlichkeiten heranwachsen lässt, die in der Gesellschaft ihren Platz finden. Die katholische Kirchenstiftung St. Jakobus ist gerne Trägerin des Kinderhauses St. Monika in Buchbach. Die Übernahme einer Trägerschaft bedeutet immer wieder und jeden Tag neu, „ja“ zu sagen, zu den Kindern und zu Ihnen als Eltern, mit Ihren Freuden und Hoffnungen, mit Ihren Fragen und Sorgen.

Als katholische Einrichtung haben wir dabei ein klares christliches Profil von dem wir überzeugt sind, dass es Kinder und Eltern auch und gerade heute bereichern kann. Dieses klare Profil aus dem Glauben und dem christlichen Menschenbild heraus, soll die Freiheit der Kinder in unserer Einrichtung in keiner Weise beeinträchtigen. Vielmehr soll es die Kinder in unserem Haus lernen, fördern, wachsen und reifen lassen, die Frage Jesu einmal auch sich selbst und ihren Mitmenschen stellen zu können, nämlich in der Fähigkeit zur Liebe und Annahme ihrer selbst und im Umgang mit Anderen in ihrem Anderssein. So dürfen wir den Kindern die befreiende Botschaft Jesu nahebringen und möchten mit Ihren Kindern auf Augenhöhe leben, glauben und mit unserem Gott den Weg des Lebens gehen.

Dafür ist es unseren engagierten Erzieherinnen und Kinderpflegerinnen ein Anliegen, mit Begeisterung und Herz Ihren Kindern täglich zur Seite stehen, sie zu begleiten und zu stärken in den immer neuen Herausforderungen unserer Zeit.

Auf der Grundlage unseres katholischen Glaubens, in weiterhin harmonischer und vorbildlicher Zusammenarbeit mit der Marktgemeinde Buchbach und mit dem großen Engagement und hohem pädagogischen Niveau unserer Mitarbeiterinnen, möchten wir unseren gemeinsamen Weg im Kinderhaus St. Monika weitergehen und hoffen auch für die Zukunft auf ein gutes Miteinander von Eltern, Kindern und Mitarbeiterinnen.

Möge Gott unsere Familien und unser Zusammensein im Kinderhaus St. Monika segnen und unser Zusammenwirken begleiten.

Buchbach, den 1. Februar 2022



Thomas Barenth

Pfarradministrator



1. Informationen zu Träger und Einrichtung

1.1. Geschichte der Kindertageseinrichtung

Im September 1965 öffnete der Kindergarten erstmals seine Pforten. Erreicht wurde dies durch Herrn Pfarrer Wimmer, der sich sehr dafür einsetzte, dass im Ort Buchbach eine solche Einrichtung entstehen konnte. Man taufte den Kindergarten auf den Namen „St. Monika“, weil das erste Kind, das für den Kindergarten angemeldet wurde, Monika hieß. Mit 55 Kindern und zwei Betreuerinnen startete der damalige Betrieb.

Im Januar 1993 wurde ein Großteil des Kindergartengebäudes abgerissen, der bestehende Teil wurde renoviert und ein Teil wurde ganz neu erbaut. 1995 feierte der Kindergarten, zwei Jahre nach der Renovierung, sein 30-jähriges Bestehen. Im September 1995 wurde der Kindergarten in Ranoldsberg eröffnet. Damals stand man vor dem Problem, dass zu wenig Kindergartenplätze vorhanden waren. Nach einigen Gesprächen fasste man den Entschluss, in Ranoldsberg die Marienkäfergruppe zu gründen und dorthin auszulagern. 2010 wurde beschlossen einen zweigruppigen Krippenanbau zu errichten, welcher im September 2011 in Betrieb genommen wurde. Aufgrund der rückläufigen Kinderzahlen musste die zusätzliche Gruppe in Ranoldsberg geschlossen werden. Im September 2017 reichten die vorhandenen Kindergartenplätze nicht mehr aus und es wurde in Buchbach eine vierte Vormittagsgruppe ins Leben gerufen. Der ehemalige Mutter-Kind Gruppenraum konnte zu diesem Zweck gewonnen werden. Somit konnte wieder allen angemeldeten Kindern ein Platz zugesichert werden.

1.2. Lage und Einzugsgebiet

Das Kinderhaus St. Monika im Markt Buchbach befindet sich neben der Grund- und Mittelschule sowie dem Pfarrheim mit Bücherei, in einer ländlichen Umgebung.

Das Einzugsgebiet erstreckt sich auf die Marktgemeinde Buchbach mit seinen Ortsteilen und dem Kath. Pfarrverband Buchbach. Ein reger Zuzug von jungen Familien ist in letzter Zeit zu beobachten.

1.3. Lebenssituation der Kinder und ihrer Familien

Der Wohnraum der Familien entspricht der ländlich geprägten Umgebung. Die Kinder wohnen mit ihren Eltern vorwiegend in Häusern oder Wohnungen mit Garten.

In vielen Fällen sind beide Elternteile oder die Mutter als Alleinerziehende berufstätig. Die Möglichkeit, mit anderen Familien in Kontakt zu treten, besteht für Eltern auf Spielplätzen oder im regen Vereinsleben von Buchbach, wie beispielsweise dem Sportverein oder dem Verein für Musikunterricht. Auch in EKP-Gruppen wird diese Möglichkeit geboten.

1.4. Unser rechtlicher Auftrag: Bildung, Erziehung, Betreuung und Kinderschutz

Als gesetzliche Grundlage für die Bildung, Erziehung und Betreuung der Kinder richten wir uns in unserer Einrichtung nach den Vorgaben des **Bayerischen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetzes (BayKiBiG) und deren Ausführungsverordnung (AVBayKiBiG)**. Darin sind verbindliche Bildungs- und Erziehungsziele, aber auch Förderkriterien, festgelegt.

Das **Bundeskinderschutzgesetz (BKisSchG)** soll das Wohl von Kindern und Jugendlichen schützen und ihre körperliche, geistige und seelische Entwicklung fördern. Darin enthalten ist auch der Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung aus dem Sozialgesetzbuch (SGB) §8a SGB VIII.

Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung nach § 8a SGBVIII

Unter Kindeswohlgefährdung ist jede Form von Handeln oder Unterlassen zu verstehen, die vorhersehbar zu erheblichen physischen oder psychischen Beeinträchtigungen des Kindes und seiner Entwicklung führt beziehungsweise ein Risiko solcher Folgen darstellt.

Das Kinderhaus St. Monika ist als Einrichtung verpflichtet, den Schutzauftrag nach § 8a SGBVIII zu kontrollieren und wahrzunehmen. Die Vorgehensweise obliegt den Vorgaben der Aufsichtsbehörde. Diese legt die Durchführung und Dokumentation fest. Ebenso wird im Verdachtsfall eine insoweit erfahrene Fachkraft hinzugezogen.

Nach §72a SGB VIII darf der Träger für die Wahrnehmung der Aufgaben in der Kinder- und Jugendhilfe keine Person beschäftigen oder vermitteln, die rechtskräftig wegen einer Straftat verurteilt worden ist. Zu diesem Zweck wird bei der Einstellung oder Vermittlung von Personal ein erweitertes Führungszeugnis nach § 30 Abs. 5 des Bundeszentralregisters verlangt.

Europäische Datenschutz- Grundverordnung (DSGVO) und Kirchliches Datenschutz Gesetz (KDG)

Der Umgang mit personenbezogenen Daten von den uns anvertrauten Kindern, deren Familien sowie unseren Mitarbeiter/innen werden in der Europäischen Datenschutz- Grundverordnung (DSGVO) sowie dem kirchlichen Datenschutzgesetz (KDG) behandelt.

Der sensible Umgang mit diesen Daten nimmt auch einen Teil unseres Buchungsvertrages ein.

Gesetz für den Schutz vor Masern und zur Stärkung der Impfprävention (Masernschutzgesetz)

Laut Masernschutzgesetz müssen alle Kinder, die eine öffentliche Einrichtung besuchen, eine Masernimpfung beziehungsweise einen Nachweis zur Immunität vorlegen.



1.5. Unsere curricularen Orientierungsrahmen

Wir arbeiten in unserer Einrichtung nach dem **Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen (BEP)** und orientieren uns an den **Bayerischen Bildungsleitlinien**, die seit der 5. Auflage dem Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan vorangestellt sind.

Zudem ist für uns die **Handreichung „Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern in den ersten drei Lebensjahren“** richtungsweisend, herausgegeben vom Bayerischen Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen und dem Staatsinstitut für Frühpädagogik München.

1.6. Aufnahme und Kündigung

Die Anmeldung eines Kindes erfolgt auf der Grundlage eines Anmeldegesprächs. Die Anmeldetage sind meist im Februar.

Die Eltern sind verpflichtet, einen Nachweis der fälligen Früherkennungsuntersuchungen vorzulegen. Auch gilt es einen Nachweis der Masernschutzimpfung zu zeigen.

Ein Anspruch auf einen Platz in unserer Einrichtung besteht erst, wenn zwischen Eltern und Träger ein schriftlicher Bildungs- und Betreuungsvertrag abgeschlossen ist.

Die Aufnahme der Kinder im **Kindergarten** erfolgt meist im September. In Ausnahmesituationen, wie beispielsweise bei Zuzug nach Buchbach, kann die Aufnahme auch während des Kindergartenjahres erfolgen.

In der **Kinderkrippe** ist die Aufnahme auch während des Jahres möglich, soweit Plätze zur Verfügung stehen.

Die Eltern können den Betreuungsplatz mit einer Frist von einem Monat zum Monatsende schriftlich kündigen. Wird das Kind zum Ende des Betreuungsjahres in die Schule aufgenommen oder wechselt von der Krippe in den Kindergarten, bedarf es keiner Kündigung.

Auch der Träger kann den Vertrag kündigen. Dies ist ebenfalls mit einer Frist von einem Monat zum Monatsende möglich. Nähere Informationen zum Thema „Aufnahme und Kündigung“ sind unserer Kinderhaus – Ordnung zu entnehmen.



1.7. Öffnungszeiten, Schließtage, Buchungszeiten und Kosten

Die Öffnungszeiten unseres Kinderhauses sind von 7 Uhr bis 15 Uhr.

Unsere Einrichtung hat an 30 Tagen im Jahr geschlossen. Dabei orientieren wir uns an den bayerischen Schulferien. Hinzu kommen bis zu fünf Schließtage für Teamfortbildungen des Kinderhaus-Teams.

Die Schließzeiten werden zu Beginn des Kinderhausjahres (Anfang September) bekannt gegeben.

Die Buchungszeiten werden vertraglich in der Buchungsvereinbarung festgelegt. Die Mindestbuchungszeit beträgt im **Kindergarten** vier bis fünf Stunden, in der **Kinderkrippe** drei bis vier Stunden. Nähere Informationen zu den Buchungszeiten sind unserer Kinderhaus-Ordnung zu entnehmen.

Die Beiträge für einen Betreuungsplatz, die monatlich abgebucht werden, sind gestaffelt und richten sich nach der Buchungszeit. Die genauen Beträge sind ebenfalls in unserer Kinderhaus-Ordnung oder in unserem Flyer zu finden.

Kindergarten

Im Kindergarten bezuschusst der Freistaat für jedes Kind die Grundgebühren mit monatlich je 100 Euro. Dies erfolgt automatisch und muss nicht beantragt werden.

Zusätzlich gibt es die Möglichkeit, beim Landratsamt eine Beitragserstattung zu beantragen (Antragsformulare beim Landratsamt oder in der Einrichtung).

Kinderkrippe

In der Kinderkrippe, die durch den höheren Personalschlüssel höhere Beiträge nach sich zieht, kann das Krippengeld beantragt werden. Es stellt eine finanzielle Entlastung für Eltern dar, die ihr ein – bis zweijähriges Kind in einer Kinderkrippe betreuen lassen. Das Krippengeld muss von den Eltern selbst beantragt werden (Bayerisches Krippengeld).



1.8. Verpflegungsangebot

Wir achten auf eine abwechslungsreiche und ausgewogene Ernährung. Täglich stehen den Kindern frisches Obst und Gemüse zur Verfügung. Der Speiseplan mit den wöchentlichen Mahlzeiten hängt in der Einrichtung aus.

Bei den gemeinsamen Mahlzeiten lernen die Kinder Selbstständigkeit und das Empfinden „ich habe Hunger“ oder „ich bin satt“ zu entwickeln. Wir achten dabei auf das Einhalten festgelegter Tischregeln, legen Wert auf eine ruhige Atmosphäre und einen einladend gedeckten Tisch. Somit können die Kinder das Essen mit Freude genießen. Sie essen die Mahlzeiten freiwillig und nach Bedarf.

Brotzeit

→ Kindergarten

Die Kinder bringen von Zuhause eine gesunde Brotzeit mit. Gemeinsam essen wir sie am Vormittag im Gruppenraum. Als Getränke stehen den Kindern Wasser, Saftschorlen und im Winter Tee zur Verfügung. Einmal wöchentlich bringt eine Familie einen Vitaminkorb (Obst, Gemüse) pro Gruppe mit. Das Personal schneidet diesen täglich frisch auf. Wir erhalten ein Mal pro Woche die Höhenberger Biokiste. Das EU- Schulobst- und Gemüseprogramm fördert diese.

→ Kinderkrippe

Das Personal bereitet die Brotzeit am Morgen zu. Wir essen sie gemeinsam nach dem Morgenkreis. Zu trinken bieten wir den Kindern Wasser und bei Bedarf Saftschorlen an. Im Winter gibt es zusätzlich Tee.

Mittagessen

Das Mittagessen wird von der Firma Apetito vorgegart geliefert und mit Hilfe einer Küchenkraft fertig zubereitet. Im Kindergarten ist eine Anmeldung zum Mittagessen notwendig. In der Kinderkrippe essen alle Kinder gemeinsam.



1.9. Personal – Multiprofessionalität im Team

Leitung des Kinderhauses

Staatlich anerkannte Erzieherin mit Berufserfahrung und Weiterbildung für Kita-Leitungen „Entwicklung von Leitungskompetenzen in sozialpädagogischen Einrichtungen“.

Stellvertretende Leitung und Leitung der Kinderkrippe

Staatlich anerkannte Erzieherin mit Berufserfahrung und Fortbildung Krippenpädagogik.

Pädagogische Fach- und Ergänzungskräfte

Staatlich anerkannte Erzieher/innen und Kinderpfleger/innen.

Die Anzahl der pädagogischen Fach- und Ergänzungskräfte errechnet sich jährlich nach den Buchungszeiten der Kinder.

Service, Küche und Technik

Ein Hausmeister, vier Reinigungskräfte und eine Küchenhilfe unterstützen uns in den organisatorischen Abläufen.

Ausbildungsbetrieb

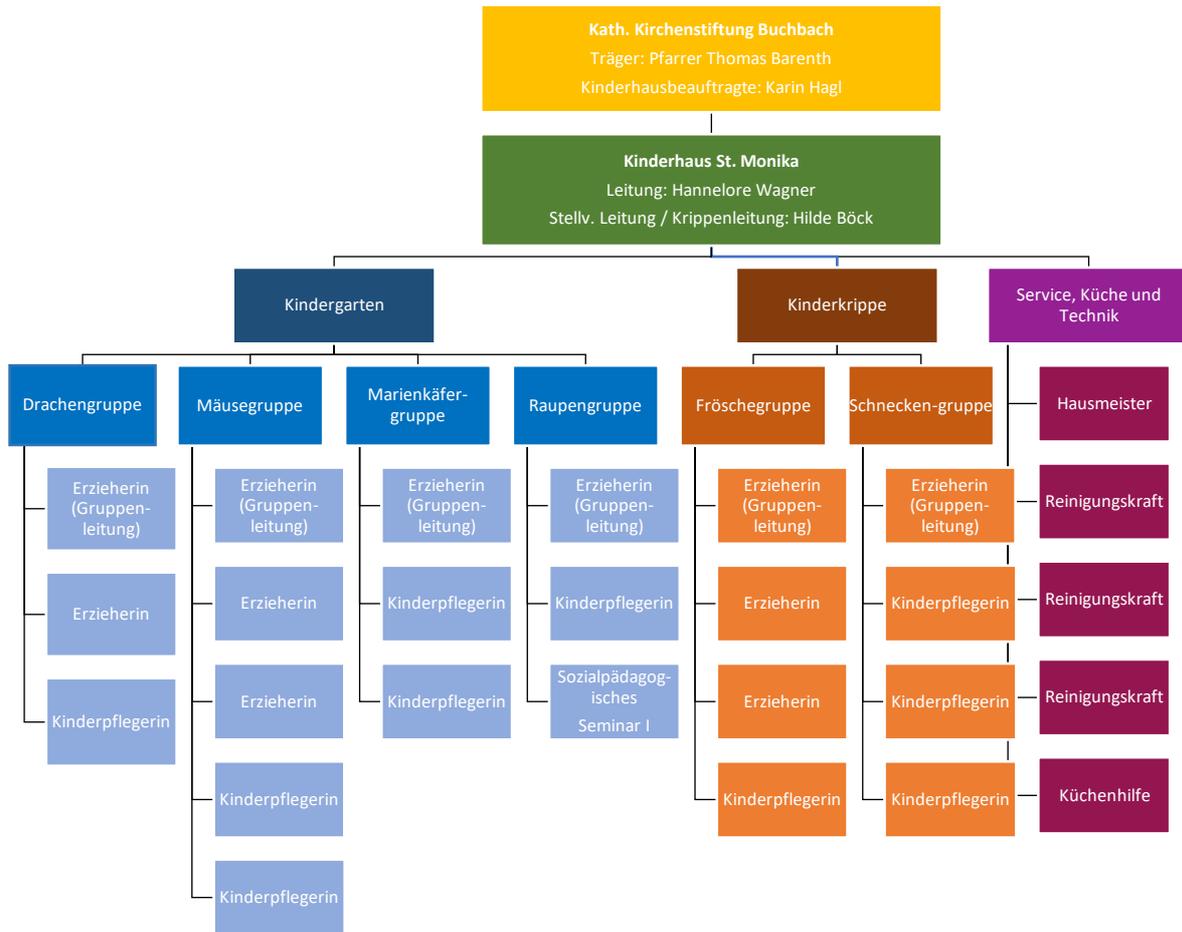
Seit vielen Jahren sind wir ein Ausbildungsbetrieb (Erzieher/in und Kinderpfleger/in).

Stetig betreuen wir Praktikant/innen der Kinderpflegeschule sowie der Fachakademien für Sozialpädagogik, welche sich in der Ausbildung zum/zur Erzieher/in befinden.

Wochenpraktikant/innen der Realschule, des Gymnasiums oder der Mittelschule sind regelmäßig in unserer Einrichtung, um das Arbeitsfeld kennenzulernen.



1.10. Organigramm



2. Orientierungen und Prinzipien unseres Handelns

2.1. Unser Leitbild

Der Auftrag unserer familienergänzenden und -unterstützenden Einrichtung ist die Betreuung, Bildung und Erziehung der uns anvertrauten Kinder.

Wir sind den Eltern ein fachkundiger Ansprechpartner, indem wir sie offen und vertrauensvoll in ihrer Erziehungsaufgabe unterstützen.

Als katholische Institution bringen wir den Kindern auf Grundlage des christlichen Menschenbildes die Werte und Haltungen des katholischen Glaubens näher.

Ziel ist es, die Grundbedürfnisse der Kinder nach Sicherheit, Bewegung und Ruhezeiten, Sauberkeit, Essen und Bildung zu befriedigen. Dabei steht für uns der Aufbau einer sicheren Bindung an erster Stelle. Ein gut strukturierter Tagesablauf, konstante Bezugspersonen und feste Rituale unterstützen uns dabei.

In der **Kinderkrippe** orientiert sich unsere pädagogische Arbeit an den Grundsätzen der Pädagogik nach Emmi Pikler. „Gib mir Raum und lass mir Zeit“ sowie der Dialog mit dem Kind und die Selbstwirksamkeit stehen für uns dabei im Vordergrund.

Im **Kindergarten** bietet die bei uns praktizierte offene, gruppenübergreifende und situationsorientierte Arbeit ideale Voraussetzungen für die individuelle Entwicklung des Kindes.



2.2. Unser Menschenbild: Bild von Kind, Eltern und Familien

Rechte der Kinder in der Einrichtung

Kinder haben das Recht, als vollwertiger Mensch angenommen zu werden sowie auf Schutz und Sicherheit ihrer eigenen Person. Sie haben das Recht auf Bildung, Mitsprache und Mitgestaltung auf alle sie betreffenden Entscheidungen. In der UN-Kinderrechtskonvention sind alle Kinderrechte verankert.

Im Kinderhaus St. Monika ist es uns sehr wichtig, dass sich alle Kinder angenommen und wohl fühlen. Dabei unterstützen wir sie ein gesundes Selbstbewusstsein und Selbstwertgefühl zu entwickeln. Im Mittelpunkt unserer pädagogischen Arbeit steht das Kind. Wir strukturieren den Tagesablauf und stimmen ihn auf die Interessen und Bedürfnisse der Kinder ab.

Familie als erster und prägendster Bildungsort

Der erste und prägendste Ort des Lernens für das Kind ist immer die Familie. Von Geburt an begleitet die Familie das Kind, sie kennt seine Bedürfnisse und Vorlieben und erlebt die ersten Entwicklungsschritte. Wir sehen die Eltern als Experten ihrer Kinder und schätzen ihre Erziehungskompetenzen. Wir akzeptieren und unterstützen alle Familiensysteme, ob Groß- oder Kleinfamilie, Alleinerziehend oder Patchwork-Familie und helfen den Kindern, sich gemeinsam in einem gesunden Umfeld zu entwickeln. Durch diese verschiedensten Familienstrukturen lernen die Kinder von klein auf, wie wichtig Akzeptanz und Toleranz sind. Jede Familie kann sich ihre Betreuungszeit, durch unsere flexiblen Buchungszeiträume, individuell an die persönliche Lebenssituationen anpassen.

Bildungs- und Erziehungspartnerschaft

Jedes Kind und jede Familie sind einzigartig. Die Bildung, Erziehung und Werte, die vermittelt werden, sind auf die Kinder abgestimmt.

Durch diese Individualität entsteht eine Verantwortung, die mit Hilfe einer intensiven Bildungs- und Erziehungspartnerschaft zwischen Eltern und Kinderhaus gemeinsam bewältigt wird. Voraussetzung dafür ist ein guter Kontakt, gegenseitige Offenheit und Vertrauen.



2.3. Unser Verständnis von inklusiver Bildung

Bildung als sozialer Prozess

Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung (BEP) sieht das Kind als eine von Anfang an kompetente, seine eigene Erziehung und Bildung mitgestaltende Persönlichkeit an. Unabdingbare Voraussetzungen hierfür sind die bedingungslose Akzeptanz und Wertschätzung des Kindes.

In unserer Einrichtung gestalten wir die Lernprozesse mit den Kindern gemeinsam. Wir beziehen die Kinder aktiv in diese Prozesse mit ein durch Partizipation (damit ist die Teilhabe und Mitbestimmung der Kinder gemeint) und durch unser Ko-Konstruktives Bildungsverständnis, was Lernen durch Zusammenarbeit mit Gleichaltrigen und Erwachsenen bedeutet. Besonders wichtig ist uns das Lernen am Beispiel anderer (Lernen am Vorbild), individuelle Erkundung und Reflexion.

Stärkung von Basiskompetenzen

Als Basiskompetenzen bezeichnen wir grundlegende Fähigkeiten, Fertigkeiten, Haltungen und Persönlichkeitscharakteristika, die das Kind befähigen, mit anderen Kindern und Erwachsenen zu interagieren und sich mit den Gegebenheiten und der Umwelt auseinander zu setzen. Sie sind Vorbedingungen für den Erfolg in Schule, Beruf und Gesellschaft.

Unsere zentrale Zielsetzung ist die Stärkung der kindlichen Autonomie und der sozialen Mitverantwortung.

Inklusion

Der Erwachsene orientiert sich an den einzelnen Stärken und individuellen Unterschieden der Kinder.

In unserer Arbeit schaffen wir Spielräume, in denen die Kinder jenseits aller Geschlechterklischees in ihren individuellen Fähigkeiten gefördert werden. Mädchen und Jungen sind dabei gleichwertig und gleichberechtigt. Ihnen stehen alle Bereiche wie Puppenecke und Bauecke gleichermaßen zur Verfügung. Sie bekommen die Möglichkeit, eine eigene Geschlechteridentität zu finden, in der sie sich sicher und wohl fühlen.

Interkulturelle Erziehung ist eine grundlegende Kompetenz für das konstruktive und friedliche Miteinander von Menschen mit unterschiedlichen sprachlichen und kulturellen Traditionen. Deshalb ist es uns wichtig, bereits den Kindern fremde Kulturen und Lebensformen zu vermitteln, Aufgeschlossenheit und Neugierde zu wecken, sie für andere Lebensformen zu interessieren und diese auch zu akzeptieren. Kinder anderer Nationalitäten sehen wir als Bereicherung in unserer Einrichtung.

Unser Kinderhaus ist grundsätzlich für alle Kinder offen. Die gemeinsame Betreuung von Kindern mit und ohne Behinderung sehen wir als Bereicherung für alle. Voraussetzung ist jedoch, dass wir jedes Kind entsprechend seinem individuellen Bedarf fördern können. Um dies zu erreichen, ist es notwendig, vor der Aufnahme in Elterngesprächen und mit Fachdiensten abzuklären, ob unsere Einrichtung diese Aufgabe erfüllen kann.

2.4. Unsere pädagogische Haltung, Rolle und Ausrichtung

Bei unserer pädagogischen Arbeit steht die Bedürfnisorientierung im Vordergrund. Wir sehen die Bedürfnisse der Kinder, interpretieren sie und reagieren angemessen darauf. Die Kinder lernen, die eigenen Bedürfnisse zu erkennen und sie entsprechend zu befriedigen. Wir sehen uns dabei als Vorbilder und Lernpartner der Kinder. Das gemeinsame Lachen, aber auch das Begleiten in herausfordernden Situationen, ist uns sehr wichtig. Bewusst nehmen wir uns zurück und begleiten die Kinder durch schwierige Situationen. So geben wir den Kindern Raum zur freien Entfaltung. Wir integrieren in unseren Alltag die Werteerziehung des christlichen Glaubens durch ein achtsames Umgehen miteinander und mit der Natur. Diese Werte spiegeln sich in unserer Haltung wider. Wir zeigen den Kindern gegenseitige Feinfühligkeit, Empathie und Wertschätzung. Wiederkehrende christliche Feste haben einen festen Platz bei uns. In biblischen Geschichten und Erzählungen lernen die Kinder Gott kennen.

Schwerpunkt Kinderkrippe

In der Kinderkrippe reflektieren wir unsere pädagogische Arbeit, um uns ständig weiterzuentwickeln. Bei Teamsitzungen nutzen wir die Zeit unter anderem für kollegiale Beratungen in Fallbesprechungen, Fortbildungs- und Fachbuchpräsentationen.

Wir orientieren uns an der revolutionären Pädagogik von Emmi Pikler. Diese umfasst vier zentrale Prinzipien:

- Aufbau einer stabilen persönlichen Beziehung des Kindes zu wenigen, aber vertrauten, Bezugspersonen.
- Unterstützung der Selbständigkeit und Respekt vor der Eigeninitiative des Kindes.
- Förderung des optimalen körperlichen Wohlbefindens und der Gesundheit des Kindes.
- Sicherstellung, dass sich jedes Kind angenommen und anerkannt fühlt.

Um diese Prinzipien zu erreichen, sind in der täglichen Arbeit drei Aspekte wichtig:

1. Die einfühlsame, beziehungsorientierte Pflege, als Qualitätszeiten und Bildung. Hier geschieht nicht nur die behutsame körperliche Versorgung, sondern auch die Kommunikation und Zusammenarbeit mit dem Kind, nach eigenem Wunsch.
2. Die freie Bewegungsentwicklung, die das Kind aus eigenem Antrieb, aus eigener Kraft und nach eigenem Rhythmus macht, ohne die lenkenden und beschleunigenden Eingriffe der Erwachsenen.
3. Das freie Spiel, das ungestört in einer geschützten, sorgfältig vorbereiteten Umgebung stattfindet.

(nach „Emmi Pikler`s revolutionäre Kleinkindpädagogik“ – Expertenrat von Dr. med. Andrea Schmelz, Ärztin auf Elternwissen.com)

„Gebt mir Raum und lasst mir Zeit“ ist der Leitspruch bei uns in der Krippe.

„Wesentlich ist, dass das Kind möglichst viele Dinge selbst entdeckt. Wenn wir ihm bei der Lösung aller Aufgaben behilflich sind, berauben wir es gerade dessen, was für seine geistige Entwicklung das Wichtigste ist. Ein Kind, dass durch selbständige Experimente etwas erreicht, erwirbt ein ganz anders artiges Wissen als eines, dem die Lösung fertig geboten wird.“ (Emmi Pikler)

Schwerpunkt Kindergarten

Wir geben den Kindern durch einen strukturierten Tagesablauf Sicherheit im Alltag. Wir stellen gemeinsam mit den Kindern Regeln auf. Dadurch fördern wir das soziale Handeln wie zum Beispiel Rücksichtnahme. Wir holen jedes Kind pädagogisch dort ab, wo es sich in seiner Entwicklung befindet. Wir nehmen ihre persönlichen Stärken und Individualität wahr und fördern die Persönlichkeitsentwicklung und das Selbstvertrauen.

Wir ermöglichen den Kindern, Verantwortung für sich selbst zu übernehmen durch gezielte Aufgaben und Miteinbeziehung in den Kindergartenalltag wie zum Beispiel das Aufräumen beziehungsweise das Spülen des eigenen Geschirrs nach der Brotzeit.

Unser Kindergarten ist intern geöffnet. Dies bedeutet, die Kinder können in der Freispielzeit nach Absprache ihre feste Gruppe verlassen und Raum und Spielpartner wählen.



3. Übergänge des Kindes im Bildungsverlauf

3.1. Der Übergang in unsere Einrichtung – Eingewöhnung und Beziehungsaufbau

Der Eintritt in den Kindergarten oder in die Kinderkrippe ist für viele Eltern und Kinder das erste Mal, dass sich das Kind von der Familie löst und eigene Wege in einer neuen Umgebung geht. Um diesen ersten, wichtigen Schritt für alle Beteiligten positiv zu gestalten, bereiten wir diesen gemeinsam mit den Eltern vor.

Durch einen Kennenlernnachmittag in den jeweiligen Gruppen sehen Eltern und Kinder nicht nur die Einrichtung mit ihren Räumlichkeiten, sondern auch das Personal. Die persönliche Kontaktaufnahme mit dem Kind ist uns genauso wichtig wie erste Informationen der Eltern über das Kind.

Übergang von der Familie in die Kinderkrippe

Der frühe Übergang und die Eingewöhnung in die Kinderkrippe ist eine sehr sensible Phase. In dieser Zeit bauen wir eine sichere Beziehung zum Kind auf. Diese ist Voraussetzung für ein positives Selbstkonzept und hat Einfluss auf alle weiteren Transitionen (Übergänge).

Beim Kennenlernnachmittag vereinbaren wir einen Termin für ein Kennenlerngespräch, das kurz vor dem Start in die Kinderkrippe stattfindet. Bei dieser Gelegenheit tauschen wir uns über Gewohnheiten des Kindes sowie Bedeutung, Dauer und Ablauf der Eingewöhnung aus. Dies ist die Grundlage für eine sanfte, individuelle, elternbegleitende Eingewöhnung. Dieses erste Austauschgespräch von Kinderkrippe und Eltern soll als Beginn einer echten Bildungs- und Erziehungspartnerschaft erlebt werden.

In diesem Übergang bewältigt das Kind viele verschiedene und neue Herausforderungen:

- Das Kind erfährt, dass sich die Bindungsbeziehung zu den Eltern nicht verändert.
- Das Kind baut neue Beziehungen zum Personal auf.
- Das Kind kommt mit anderen Kindern in Kontakt.
- Das Kind entwickelt Bewältigungsstrategien für verschiedene Emotionen.
- Das Kind beginnt von sich aus, seine Umgebung zu erkunden.

Wir helfen dem Kind, diese neuen Aufgaben erfolgreich zu meistern, indem wir uns für jedes Kind die erforderliche Zeit nehmen. Diese feinfühligte Unterstützung der Bezugsperson begünstigt die gesunde Entwicklung des Kindes und das lebenslange Lernen. Darum gestalten wir die Eingewöhnung nach dem Berliner Eingewöhnungsmodell.



Eingewöhnungsphasen

Grundphase

- Das Kind bleibt gemeinsam mit seiner vertrauten Bezugsperson für eine Stunde in der Krippe. Jedes Kind hat eine Bezugsperson vom Fachpersonal. Diese begleitet das Kind und seine Eltern in dieser Zeit und hilft dabei Vertrauen aufzubauen. Wir besprechen alle Belange des Kindes und halten diese schriftlich fest.

Erster Trennungsversuch

- Das Kind bleibt minutenweise alleine in der Gruppe. Die vertraute Bezugsperson geht während dieser Zeit in den Elternbereich des Hauses. In den folgenden Tagen steigern wir langsam die Trennungszeiten. Das Kind löst sich langsam von der vertrauten Bezugsperson und erfährt, dass die Eltern immer wieder kommen. Das Kindeswohl steht bei der Steigerung der Zeiten im Vordergrund!

Stabilisierungsphase

- Das Kind beginnt von sich aus, seine Umgebung zu erkunden. Die Abwesenheitszeit der vertrauten Bezugsperson wird weiter in täglicher Absprache verlängert. Im Anschluss findet ein erstes Elterngespräch statt, um den bisherigen Verlauf der Eingewöhnung zu reflektieren.

Auf diese Weise geben wir dem Kind genügend Zeit, um sich in der neuen Umgebung wohl zu fühlen. Dem Personal bleibt die notwendige Zeit, auf jedes Kind genügend und individuell einzugehen und es mit der Gruppe und den Kindern vertraut zu machen. Dieses Vertrauen ist notwendig für eine sichere Bindung und um den Grundstock für eine gesunde Entwicklung des Kindes in unserer Einrichtung zu gewährleisten. Durch feinfühligere Reaktionen der Bezugsperson erfährt sich das Kind als selbstwirksam und liebenswert. Es erkundet mutig seine Umwelt und traut sich etwas zu. Es ist sich der Hilfe und Unterstützung der pädagogischen Fachkraft sicher.

Die Eingewöhnungsphase ist abgeschlossen, wenn sich das Kind von seiner vertrauten Bezugsperson lösen kann, sich im Alltag der Gruppe gut zurechtfindet und sich wohl fühlt.

Übergang von der Familie in den Kindergarten

Am Kennenlernnachmittag kommen wir mit den Eltern ins Gespräch, um die Gestaltung des ersten Kindergartenabends und der Eingewöhnungsphase zu besprechen.

Wir unterstützen jedes Kind individuell, um den Übergang in den Kindergarten leicht bewältigen zu können. Ein langsames Steigern der Anwesenheitszeiten erleichtert dem Kind das Ankommen in der Gruppe. Je nach Bedürfnis des Kindes treffen wir individuelle Vereinbarungen, wie zum Beispiel ein längeres Bleiben der vertrauten Bezugsperson, besondere Verabschiedungsrituale oder ein stufenweiser Beginn. Auf diese Weise bleibt dem Personal die notwendige Zeit, auf jedes Kind genügend und individuell einzugehen und es mit der Gruppe und den Kindern vertraut zu machen. Dieses Vertrauen ist notwendig, um den Grundstock für eine gesunde Entwicklung des Kindes in unserer Einrichtung zu gewährleisten.

3.2. Interne Übergänge in unserem Kinderhaus

Übergang von der Kinderkrippe zum Kindergarten

In der Regel wechseln die Krippenkinder nach Vollendung ihres 3. Lebensjahres im September in den Kindergarten. Entwicklungsbedingte Ausnahmen sind jedoch möglich.

Um diesen Übergang positiv zu gestalten, geben wir den Kindern vorab die Möglichkeit, durch Besuche die neuen Räumlichkeiten, das Personal und die Kinder kennen zu lernen.

Zusammen mit einer vertrauten pädagogischen Kraft geht das Kind vor den Sommerferien einige Male in seine zukünftige Kindergartengruppe, um erste Kontakte herzustellen. Auch beim Spiel im Garten hat das Kind Gelegenheit, zu anderen Kindern Kontakt aufzunehmen.



3.3. Der Übergang in weiterführende Bildungseinrichtungen – Vorbereitung und Abschied

Wechsel in eine andere Einrichtung

Wechseln Kinder in eine andere Einrichtung, findet als Abschluss ein ausführliches Elterngespräch statt. Nach Absprache mit den Erziehungsberechtigten ist es der neuen Einrichtung möglich, sich über den individuellen Entwicklungsstand des Kindes bei uns zu informieren.

In der **Kinderkrippe** wird dies mit einem Abschiedsbrief ergänzt.

Vorschule

Alles, was ein Kind in unserem **Kindergarten** spielt, bastelt, entdeckt, erfährt und erlebt ist Vorschule.

Darüber hinaus gibt es in unserer Einrichtung zwei besondere Vorschulprogramme: Der „Wuppi“ und das „Zahlenland“. „Wuppi“, ein kleiner Außerirdischer vom Planeten Wupp, lernt mit den Kindern auf spielerische Art und Weise das „Zuhören“, das Reimen, Silbenklatschen, Buchstaben hören und vieles mehr. Beim Zahlenland geht es ganz spielerisch um die erste Erfahrung mit dem Zahlenraum bis zwanzig. Die Kinder fiebern diesen beiden Projekten immer entgegen und sind mit Eifer dabei. Dabei geht es nicht um Leistung, sondern um die Freude am Tun.

Kooperation zwischen **Kindergarten** und Grundschule

Kindertagesstätten haben laut BayKiBiG (Art.15 Abs.2) den Auftrag, mit Grund- und Förderschulen zusammenzuarbeiten. Die pädagogischen Fachkräfte sowie die Lehrkräfte an den Schulen sollen sich regelmäßig über die pädagogische Arbeit informieren und ihre Konzepte aufeinander abstimmen. Unsere Zusammenarbeit mit der Grundschule besteht darin, dass die Kooperationsbeauftragten gemeinsam einen Terminplan für das kommende Jahr erstellen. Dabei werden gegenseitige Besuchstermine und Gesprächsrunden festgelegt. Typische Besuchssituationen können sein:

- Die Grundschullehrer/innen besuchen unsere Einrichtung, um die Situation in unserem Kindergarten kennenzulernen. Die Lehrer/innen kommen dabei mit allen Kindern in Kontakt.
- Die Schulanfänger besuchen eine erste Klasse in Begleitung ihrer Erzieherin/ihres Erziehers und erleben eine Schulstunde mit. Sie lernen so den neuen Lebensraum Schule frühzeitig kennen.
- Die Erzieher/innen begleiten die Kinder im Rahmen der Schuleinschreibung (beispielsweise am Einschreibungstag oder beim Schulspiel).
- Die Vorschulkinder erarbeiten in regelmäßigen Besuchen in der Schule spielerisch ein Vorschulheft.
- Das pädagogische Personal besucht die Grundschule und hospitiert im Unterricht, um die Partnersituation Grundschule kennenzulernen.
- Vor der Einschulung finden Fachgespräche zwischen den Lehrer/innen und Erzieher/innen statt. Über deren Inhalt werden die Eltern informiert und vorher um eine schriftliche Einwilligung gebeten.

Vorkurs Deutsch 240

Der Vorkurs ist eine spezielle Form der Sprachförderung für Kinder mit entsprechendem Bedarf (vor allem mit Migrationshintergrund) und findet in den letzten eineinhalb Jahren vor dem Schuleintritt statt. Er wird zu gleichen Teilen vom pädagogischen Personal der Kindertageseinrichtung und Lehrkräften der Grundschule erbracht. Als Grundlage für den Vorkurs führen wir im Kindergarten eine Sprachstandserhebung durch. Dazu dienen die Beobachtungsbögen „Sismik“ (Sprachverhalten und Interesse bei Migrantenkindern in Kindertageseinrichtungen) und „Seldak“ (Sprachentwicklung und Literacy bei deutschsprachig aufwachsenden Kindern).

Für Kinder mit Deutsch als Erstsprache wird der Seldak-Bogen angewendet, in dem die „aktive Sprachkompetenz und die Grammatik“ ausgewertet werden. Für Kinder mit Deutsch als Zweitsprache wenden wir den Sismik-Beobachtungsbogen an. Dabei geht es um das Verstehen von Handlungsaufträgen und Aufforderungen, den Wortschatz und die Sprechweise, aber auch um Satzbau und Grammatik. Die Gestaltung des Vorkurses erfolgt in gegenseitiger Absprache von Erzieher/innen und Grundschullehrkräften.

An die Eltern betroffener Kinder wird dazu von der Schule ein entsprechendes Informationsblatt ausgeteilt.

Der Vorkurs D240 hat einen Gesamtumfang von 240 Stunden. Davon übernimmt die Kindertageseinrichtung 120 Stunden (innerhalb von eineinhalb Jahren) und die Schule ebenfalls 120 Stunden (innerhalb eines Jahres).

Die Inhalte der Stunden stimmen wir individuell auf die Kinder ab. So kann ein Lied aus dem Morgenkreis intensiviert werden, Rollenspiele wie das Einkaufen am Kaufladen gespielt oder auch ein Bilderbuch, das in der Gruppe bereits gelesen wurde, intensiv besprochen werden. Tisch- und Würfelspiele, aber auch Gespräche über Themen, die die Kinder gerade bewegen, sind zu empfehlen. Auch Reimen, Silbenklatschen oder das dialogische Lesen fördert die Sprachkompetenz sehr.



4. Pädagogik der Vielfalt – Organisation und Moderation von Bildungsprozessen

4.1. Differenzierte Lernumgebung

4.1.1. Arbeits- und Gruppenorganisation

In unserer **Kinderkrippe** arbeiten wir in zwei Stammgruppen, welche Kinder im Alter von ein bis drei Jahren besuchen.

Den **Kindergarten** besuchen hauptsächlich Kinder von drei bis sechs Jahren.

Die Altersmischung in den Gruppen bietet den Kindern ein weites Feld vielseitiger Lern- und Erfahrungsmöglichkeiten.

Im **Kindergarten** führen wir viele pädagogische Angebote in der Gesamtgruppe durch, beispielsweise den Morgenkreis, Geburtstagsfeiern, Spaziergänge oder die Brotzeit. Dies nimmt einen Teil des Gesamtlaufes in Anspruch. Dadurch erfahren die Kinder ein Wir-Gefühl und wir stärken die Zusammengehörigkeit als Gruppe.

Bei einigen Aktivitäten arbeiten wir auch in Kleingruppen, beispielsweise bei Klanggeschichten, bei Bilderbuchbetrachtungen oder beim Turnen. Dabei ist mehr die Möglichkeit gegeben, individuell auf einzelne Kinder einzugehen. Die Kinder trauen sich in Kleingruppen mehr zu und haben dadurch einen größeren Lernerfolg. Uns ist es dabei besser möglich zu beobachten, anzuleiten und zu unterstützen. Auch die Raumgröße und die Materialausstattung spielen dabei eine Rolle. Bastelaktivitäten bieten wir meist im Gruppenzimmer während der Freispielzeit oder teilweise im Intensivzimmer an.

Wir arbeiten nach einem offenen Konzept, das heißt, die Kinder können nach Absprache eine andere Gruppe besuchen.

Im Laufe eines Kindergartenjahres führen wir mit den Vorschulkindern gruppenübergreifend mathematische Angebote, wie das Zahlenland, und sprachliche Aktionen, wie Wuppi, durch. Dies wird von den Erzieher/innen mit entsprechender Fortbildung organisiert.

Für die **Krippenkinder** finden die meisten Aktivitäten im gruppenbezogenen Raum statt, jedoch ist das offene Treffen möglich. Bildungsprozesse finden im Freispiel oder Morgenkreis statt. Dabei greifen wir Interessen und Bildungsfenster der Kinder auf.



Regelmäßige Aktivitäten

Bücherei- Büchereiführerschein

Neben unserem Kinderhaus befindet sich das Pfarrheim, in dem auch die Pfarrbücherei untergebracht ist. Jeden Donnerstag machen wir uns mit einigen Kindern auf den Weg, um für die ganze Gruppe Bilderbücher auszuleihen. Nach einer inhaltlichen Vorstellung der Bücher in der Gruppe kann sich jedes Kind ein Buch auswählen und dieses eine Woche lang mit nach Hause nehmen. Gegen Ende jedes **Kindergartenjahres** erwerben alle Vorschulkinder den sogenannten „Büchereiführerschein“. Dazu bekommen sie an zwei Vormittagen von Mitarbeiter/innen der Bücherei eine Einführung in die „Welt der Bücherei“, sie lernen die verschiedenen Kategorien, die es auszuleihen gibt, kennen und am Ende gibt es eine kleine „Prüfung“.

Turnen- Bewegung

Bewegung ist das Tor zum Lernen! Deshalb ist uns unser wöchentlicher Turntag im **Kindergarten** sehr wichtig. Ob im Turnraum, bei schönem Wetter auch im Garten oder in der angrenzenden Schulturnhalle, die wir mit nutzen dürfen - Bewegung wird bei uns großgeschrieben. Springen, rennen, balancieren, klettern, hüpfen, rollen, laufen, Wettspiele, Ballspiele und vieles mehr fördert die Fein- und Grobmotorik unserer Kinder. Durch den körperlichen Ausgleich steigert sich die Konzentration und das „Lernen“ wird erleichtert. Tägliche Bewegung im Garten oder bei Spaziergängen ergänzen unsere Bewegungsangebote. **Krippenkinder** haben jederzeit die Möglichkeit, ihren Bewegungsdrang auszuleben.

Waldtag

Mit den älteren **Kindergartenkindern** wandern wir gruppenübergreifend bereits im Herbst oder auch im Winter bei Schnee und Kälte in ein nahegelegenes Waldstück, um dort unseren Vormittag zu verbringen. Brotzeit, Morgenkreis, Freispiel - das alles findet unter freiem Himmel statt. Die Kinder suchen im Winter nach Spuren im Schnee, bauen aus Ästen Waldsofas oder Tipis, suchen mit Lupenbechern nach kleinen Insekten oder entdecken Frösche und andere Waldtiere. Sie lernen die Tiere zu achten und den Wald zu schützen.

Auch ohne die Spielsachen aus dem **Kindergarten** kommt keine Langeweile auf, denn es gibt viel zu entdecken. Im Frühjahr und im Sommer wandern wir mit der ganzen Gruppe (altersgemischt) in den Wald.

Kochen- Geburtstagskochen

Einmal im Monat kochen alle Kinder, die in diesem Monat ihren Geburtstag feiern konnten, für die ganze Gruppe etwas Leckeres. Wir besprechen dies vorher mit den jeweiligen Kindern, machen ihnen einige Vorschläge und einigen uns dann auf ein Gericht. Ob Pfannkuchen, Schnitzel, Pizza oder Knödel, die Kinder freuen sich auf diesen Kochtag und gemeinsam genießen dann alle die Geburtstagsspeise. Meist gibt es auch noch einen kleinen Nachtisch. Somit brauchen die Eltern keinen Geburtstagskuchen oder ähnliches mitzubringen.

Seniorenachmittag

In Buchbach findet einmal im Monat ein Seniorenachmittag im Pfarrheim statt. Etwa zweimal im Jahr gehen wir mit unseren **Kindergartenkindern** zu der Seniorenrunde und beglücken die Gäste mit einigen Liedern, Fingerspielen und ähnlichem. Wir werden immer herzlich begrüßt und bekommen nach unserem kleinen Auftritt viel Applaus.

4.1.2. Raumkonzept und Materialvielfalt

Das Kinderhaus St. Monika umfasst insgesamt sechs Gruppen, welche sich in vier **Kindergartengruppen** und zwei **Kinderkrippengruppen** aufteilen.

→ Kindergarten

Im Kindergarten gibt es neben den vier Gruppenräumen mit Waschräumen und Garderoben zwei Intensivräume, einen Rhythmicraum, eine Turnhalle, eine kleine Werkstatt („Wichtelwerkstatt“), ein Personalzimmer, ein Büro, eine Küche und den Essensbereich. Drei Gruppenräume befinden sich im Erdgeschoss, der neu hinzugekommene Raum im ehemaligen Mutter-Kind-Gruppenraum im Souterrain. Dieser vierte Gruppenraum, der für max. 20 Kinder genehmigt ist, ist ein ebenso heller und freundlicher Gruppenraum mit viel Tageslicht und reichlich Platz zum Spielen. Der Garderoben- und Gangbereich und der angrenzende Turnraum sowie die Wichtelwerkstatt können ebenso als Ausweichräume während des Freispiels genutzt werden.

Neu ist unser Malort nach „Arno Stern“. Dort können die Kinder mit hochwertigen Pinseln und vielen unterschiedlichen Farben nach Herzenslust im Stehen an extra dafür ausgestatteten Malwänden auf Papier ihre kreative Art ausleben. Dabei steht nicht das Ergebnis, sondern das Tun im Vordergrund.

Materialvielfalt

Den Kindern stehen in der Freispielzeit verschiedene hochwertige Materialien zur Verfügung. In der Bauecke können sie mit Konstruktionsmaterial nach Herzenslust und Kreativität Kunstwerke erschaffen. Durch die Puppenecke wird das Rollenspiel angeregt. Am Maltisch stehen den Kindern viele verschiedene Bastelmaterialien zu Verfügung, um die Phantasie zu fördern. Die Kinder können im Gruppenraum unterschiedliche Tischspiele, Puzzle oder in der Lesecke altersgemäße Bilderbücher auswählen.

Außenbereich

Im Garten stehen den Kindern verschiedene Bereiche zur Verfügung. Sie können im Sandkasten buddeln und matschen, sich auf dem Klettergerüst grobmotorisch ausleben, rutschen, wippen, schaukeln, balancieren oder mit Fahrzeugen durch den Garten fahren.

Positive Lern- und Spielatmosphäre

Wir sehen es als selbstverständlich, dass die Kinder in unserem Kinderhaus mit anspruchsvollen und vielfältigen Materialien spielen können. Eine positive und liebevolle Atmosphäre liegt uns sehr am Herzen. Wir gehen auf die individuellen Bedürfnisse des einzelnen Kindes ein und stärken seine individuellen Fähigkeiten.

Kinder entdecken die Welt mit allen Sinnen

→ **Kinderkrippe**

Die Kinderkrippe St. Monika wurde im September 2011 eröffnet. In einem hellen, freundlich gestalteten Gebäude an den Kindergarten angebaut, befinden sich zwei Gruppenräume, zwei Schlafräume, die auch als Bewegungsraum genutzt werden, ein Wickelraum mit WC und Waschbecken, eine Wasserrinne zum Plantschen und eine großzügige Dusche sowie eine Küche, ein Elternbereich, eine Garderobe und ein Personalzimmer.

Ebenfalls stehen der Krippe ein eigener Gartenbereich sowie ein gemeinsamer Turnraum, der auch von den Kindergartenkindern genutzt wird, zur Verfügung.

Materialvielfalt

Der Raum gehört den Kindern. Bereiche bereiten wir individuell nach den Bedürfnissen der Kinder vor. Wir bieten viele Möglichkeiten zum Klettern und Bewegen. Auch jahreszeitlich bezogene Materialien, wie beispielsweise Maiskörner zum Schütten, stellen wir bereit.

Außenbereich

Im Garten können die Kinder verschiedene Bereiche nutzen, wie beispielsweise den Sandkasten mit Matschküche, die Schaukeln und verschiedene Fahrzeuge. Naturmaterialien wie Stöcke, Holzscheiben und Hölzer stehen den Kindern ebenfalls zur Verfügung.

Positive Lern- und Spielatmosphäre

Spielbereiche werden nicht festgelegt und Spielmaterialien müssen nicht Zweck gebunden verwendet werden.

Dadurch regen wir die Fantasie und Kreativität schon im frühen Kindesalter an, was uns sehr am Herzen liegt.



4.1.3. Klare und flexible Tages- und Wochenstruktur

Übergänge im Tagesablauf (Microtransitionen)

Übergänge im Tagesablauf, sogenannte „Microtransitionen“, beschreiben verschiedene Wechselsituationen im Alltag. Beispielsweise geht es darum, wie eine stressfreie Abholzeit gelingt oder wie wir die Überleitung vom Spielen drinnen zum Anziehen in der Garderobe fließend gestalten, sodass sie so angenehm wie möglich sind. Die Kinder brauchen Zeit, das Angefangene zu beenden und sich auf Neues einzustellen. Sie bekommen Sicherheit und Orientierung durch so viel Struktur wie nötig und so viel Flexibilität wie möglich. Pädagogisch gut gestaltete Übergänge bedeuten weniger Stress für alle Beteiligten, insbesondere für die Kinder (siehe auch Leitfaden „Übergang in der Bring- und Abholsituation).

Einen Übergang vom Spielen zum Aufräumen, zum Morgenkreis oder ein Wechsel in einen anderen Raum kündigen wir verbal („Alle Kinder räumen auf“), akustisch (Klangschale) oder mit einem Lied an. So werden die Abläufe verinnerlicht und die Kinder wissen, was auf sie zu kommt. Dadurch bekommen sie Sicherheit, das Angefangene zu beenden und sich entspannt auf Neues einzustellen.

Ein Tag in der Krippe



Unser Tagesablauf bietet den Kindern einen festen Rhythmus, gibt ihnen Orientierung und Sicherheit und trägt dadurch zu einer gesunden Entwicklung bei.

Freispiel

Das tägliche freie Spiel findet im Gruppenraum, Bewegungsraum, Gang und Garten statt. In diesen Räumlichkeiten befinden sich für die Kinder frei zugänglich verschiedene Materialien, Spiele und Spielbereiche. Die Kinder entscheiden, was, mit wem, wo, wann und wie lange sie spielen möchten. Die Räume gestalten wir nach den Bedürfnissen der Kinder. Für die Kinder bedeutet Spiel neben Erholung auch viele Erfahrungen sammeln mit allen Sinnen. Darum ist es wichtig, dass den Kindern im Freispiel ausreichend Zeit, Raum und entsprechendes Material, je nach Entwicklungsstand des Kindes, zur Verfügung steht. „Der Raum gehört den Kindern“ ist unsere Devise.

Das Freispiel ist für die Kinder die beste Möglichkeit, um sich kritisch mit ihrer Umwelt auseinanderzusetzen. Hier ist Beobachtung und Präsenz von großer Wichtigkeit: „Ich bin für dich da und sehe dich“. Die pädagogische Kraft wird vom Leiter zum Begleiter und Beobachter. Es ist uns

wichtig, sich als Pädagoge/in zurückzuhalten. Somit können die Kinder eigene Entscheidungen treffen, Erfahrungen sammeln und Ideen umsetzen. Wir vermeiden die Kinder zu bespielen.

→ **Ziele des Freispiels**

- Im Freispiel lernen die Kinder spielend und mit allen Sinnen, was sie für das Leben brauchen.
- Zahlreiche Bewegungsangebote gewährleisten eine gesunde kindliche Entwicklung.
- Kreatives Arbeiten regt die Fantasie und Individualität der Kinder an.
- In der Gemeinschaft knüpfen die Kinder soziale Kontakte.
- Kinder lernen Konflikte selbst zu lösen, Kompromisse zu finden und Rücksicht zu nehmen.
- Die Kinder entwickeln Empathie und lernen Hilfsbereitschaft kennen.
- Bei der notwendigen Verständigung mit den Spielkamerad/innen erweitern die Kinder ihren Wortschatz und lernen, Bedürfnisse sprachlich auszudrücken.
- Im Rollenspiel können die Kinder ihre Ideen einbringen, Erlebtes verarbeiten und Probleme lösen.

Morgenkreis

Der Morgenkreis findet täglich statt. Wir versammeln uns um unseren Teppich und begrüßen unseren Quaki, eine kleine Frosch-Handpuppe, beziehungsweise Susa, eine kleine Schnecken-Handpuppe. Anschließend begrüßen wir die Kinder mit einem Lied. Die Teilnahme ist für jedes Kind freiwillig.

→ **Ziele des Morgenkreises**

- Das Kind entwickelt ein Wir-Gefühl.
- Das Kind erfährt sich als wertgeschätzte Persönlichkeit.
- Das Kind erlebt Rituale und erfährt dadurch Sicherheit in der Gruppe.

Pädagogische Angebote

Wir bereiten verschiedene Angebote nach dem Interesse der Kinder vor. Die gezielten Beschäftigungen finden individuell während der Freispielzeit in Teilgruppen oder als Einzelförderung statt. Die Inhalte richten sich nach den jeweiligen Themen und Bedürfnissen der Kinder. Die Teilnahme ist freiwillig.

→ **Ziele der pädagogischen Angebote**

- Wir unterstützen die Kinder individuell, altersgerecht und ihrem Entwicklungsstand entsprechend. Aktuelle Bildungsfenster greifen wir auf.
- Die Kinder lernen mit Freude, Neues zu entdecken.
- Die Kinder lernen, sozialen Umgang und gewisse Regeln einzuhalten.

Ein Tag im Kindergarten



Freispiel

Die tägliche Freispielzeit findet im vorbereiteten Gruppenraum statt, in dem sich verschiedene Materialien, Spiele und Spielbereiche befinden. Diese Zeit steht den Kindern zur freien Verfügung. Sie können entscheiden, was, mit wem, wo, wann und wie lange sie spielen möchten. Es besteht die Möglichkeit, während der Freispielzeit auch andere Bereiche außerhalb des Gruppenraums zu besuchen. Das Freispiel kann auch an unseren nahegelegenen Spielplätzen oder unserem Waldplatz stattfinden. In der freien Natur ermöglichen wir den Kindern, sich mit Naturmaterialien neuen Spielraum (Lager Bau / Naturmandalas) zu erschaffen und so in vielfältige Rollen, beispielsweise in Waldtiere, zu schlüpfen. In den einzelnen Bereichen gehen wir nach Möglichkeit bei der Gestaltung auf die Bedürfnisse der Kinder ein. Für die Kinder bedeutet Spiel nicht Erholung, sondern Arbeit. Sie erfordert natürlich Zeit. Darum ist es wichtig, dass den Kindern im Freispiel ausreichend Zeit zur Verfügung steht. Das Freispiel ist für die Kinder die beste Möglichkeit, um sich kritisch mit ihrer Umwelt auseinanderzusetzen. Auch hier ist Beobachtung von großer Wichtigkeit. Die pädagogische Kraft wird hier vom Leiter zum Begleiter. Es ist wichtig, sich als Erzieher/in zurückzuhalten, um so den Kindern zu ermöglichen, eigene Entscheidungen zu treffen.

→ Ziele des Freispiels

- Im Freispiel lernen die Kinder spielend, was sie für das Leben brauchen.
- Die Kinder können kreativ in ihrem Spiel sein. Es regt ihre Phantasie und Kreativität an.
- Die Kinder knüpfen soziale Kontakte.
- Die Kinder lernen, Konflikte zu lösen, Kompromisse einzugehen und Rücksichtnahme zu üben.
- Die Kinder lernen, mit der Natur wertschätzend umzugehen.
- Im sozialen Miteinander lernen, hilfsbereit zu sein und auf den andere einzugehen.
- Die Kinder erweitern ihren Wortschatz sowie ihre verbale Ausdrucksfähigkeit.
- Im Rollenspiel können die Kinder ihre Ideen einbringen, Erlebtes verarbeiten und Probleme abbauen.

Morgenkreis

Den Morgenkreis halten die einzelnen Gruppen individuell ab. Einmal täglich treffen sich dazu alle Gruppenmitglieder, um den Tag gemeinsam mit einem Morgenkreislied zu beginnen, den Tagesablauf zu besprechen, die Anzahl der anwesenden Kinder festzustellen sowie Organisatorisches durchzugehen. Beim Morgenkreis lernen die Kinder neue Fingerspiele, Reime, Lieder oder Kreisspiele.

→ Ziele des Morgenkreises

- Wir stärken das Wir-Gefühl der Gruppe.
- Wir beziehen die Kinder in den Tagesablauf mit ein.
- Auf individuelle Bedürfnisse können wir so besser eingehen.
- Das einzelne Kind können wir dabei in der Gesamtgruppe besser beobachten.

Gezielte Beschäftigung

Die gezielten Beschäftigungen finden dann individuell während der Freispielzeit in Teilgruppen, Gesamtgruppen oder als Einzelförderung statt. Die Inhalte richten sich nach den jeweiligen Themen und Projekten oder werden der Gruppensituation entsprechend ausgewählt (beispielsweise religiöse Übungen, Tanzen, ein Lied mit Instrumenten begleiten, Experimentieren, Sinnesübungen, Bilderbuchbetrachtungen, Malen, Kneten, Werken und vieles mehr).

→ Ziele der gezielten Beschäftigungen

- Wir unterstützen die Kinder individuell, altersgerecht und ihrem Entwicklungsstand entsprechend.
- Die Kinder entdecken mit Freude Neues.
- Die Kinder lernen sozialen Umgang, denn bei jeder Übung sollen, um den Ablauf nicht zu stören, gewisse Regeln eingehalten und jeder Einzelne berücksichtigt werden.
- In den jeweiligen Beschäftigungen üben sie zahlreiche Kompetenzen, wie zum Beispiel Konzentration, Sprache, Fein- oder Grobmotorik.



4.2. Kinderrecht Partizipation – Selbst- und Mitbestimmung der Kinder

Der Begriff der Partizipation bezeichnet grundsätzlich verschiedene Formen von Beteiligung, Teilhabe und Mitbestimmung. Wir leben die Partizipation in unserer Einrichtung in allen Bereichen, sei es in der Erzieher-Kind-Beziehung, im Team sowie auch in der Elternarbeit.

Voraussetzung dafür ist eine feinfühlig Beobachtung und die Wertschätzung des Kindes als selbstwirksame Persönlichkeit. Wir nehmen die Bedürfnisse der Kinder ernst und berücksichtigen diese in unserer pädagogischen Arbeit und bei der Raumplanung.

Wir beziehen die Kinder in Entscheidungen sowie bei Planungen, die sie selbst und die Gruppe betreffen, mit ein. Dadurch nehmen sie die Kinder als vollwertiges Mitglied der Gruppe wahr und können sich leichter integrieren. Partizipation stärkt das Selbstwertgefühl und die Selbstwirksamkeit. Wir hören die Ideen und Vorschläge der Kinder an, wägen gemeinsam ab, was möglich ist und setzen diese dann um. Dabei ist es sehr wichtig, die Kinder als Gesprächspartner ernst zu nehmen. So lernen sie, gemeinsam getroffene Entscheidungen zu akzeptieren.

Beispiele

- In der **Kinderkrippe** achten wir bereits in der Eingewöhnung auf die Signale der Kinder und geben jedem Kind die individuelle, notwendige Zeit, um sich von der Bezugsperson zu lösen. Schon beim „Kennenlernnachmittag“ nach der Anmeldung haben die Kinder und das Personal die Möglichkeit, aufeinander zuzugehen. Danach entscheiden wir, welche Bezugspersonen welchem Kind zugeteilt wird.
- Die Kinder suchen sich aus, wer mit ihnen zum Wickeln beziehungsweise auf die Toilette gehen soll.
- Ruhezeiten sind in der **Kinderkrippe** nicht nur feste Zeiten im Tagesablauf, sondern können auch dann stattfinden, wenn das Kind dies braucht und müde ist (siehe auch Leitfaden „Schlafen in der Kinderkrippe“)
- Die Kinder besuchen angebotene Aktivitäten freiwillig. Wir bereiten die Räumlichkeiten nach den Bedürfnissen der Kinder vor. Die Kinder entscheiden selbst, mit wem und wo sie spielen wollen.
- Im **Kindergarten** entscheiden die Kinder bei der Tagesplanung mit. Wir geben beispielsweise vor, dass wir einen Spaziergang machen und fragen die Kinder, wohin sie gehen wollen. Wir notieren uns ihre Vorschläge und geben anschließend jedem Kind einen Muggelstein. Diesen platzieren sie dann dort, wo sie wollen und dadurch entscheidet sich, wohin der Spaziergang geht.



4.3. Kinder mit erhöhtem Entwicklungsrisiko und (drohender) Behinderung

Bei uns bedeutet Integration:

- Gemeinsames Spielen und Lernen von Kindern mit und ohne Behinderung.
- Dazu gehört auch das gemeinsame Erleben des Alltags.
- Das Akzeptieren von Stärken und Schwächen und die gegenseitige Hilfe.
- Ebenso das gemeinsame Freuen über kleinste Fortschritte.

Sowohl in der **Kinderkrippe** als auch im **Kindergarten** bieten wir Integrationsplätze an. Welches Kind einen Integrationsplatz benötigt entscheiden, die Eltern zusammen mit dem/der Erzieher/in und dem Fachdienst.

Gruppenstruktur

Durch den erhöhten Betreuungs- und Förderbedarf ist die Gruppenstärke reduziert. Wir fördern Integrationskinder mit speziellen Angeboten. Auch Kinder ohne erhöhtem Förderbedarf profitieren von der kleinen Gruppenstärke. Sie lernen Rücksichtnahme und Respekt gegenüber anderen Kindern. Diese entsprechen dem Entwicklungsstand der Kinder.

In unserer pädagogischen Arbeit wollen wir die Aufmerksamkeit auf die Individualität wecken und dem Leistungsdenken entgegenwirken.

Eine regelmäßige und intensive Zusammenarbeit mit den Eltern ist die Grundlage für die Entwicklung des Kindes.

Fachdienst

Das Team wird von einem Fachdienst (Sozialpädagogin der Frühförderstelle Dorfen) durch Beratung und regelmäßige Förderung des Kindes unterstützt. Der Fachdienst ist zweimal wöchentlich im Hause und begleitet die Kinder mit erhöhtem Förderbedarf in Kleingruppen oder einzeln.

Die Förderung ist in der Regel im Gruppengeschehen integriert. Der Sozialpädagogin stehen auch das Rhythmikzimmer, das Malzimmer oder die Turnhalle zur Intensivbetreuung zur Verfügung.

Die Tätigkeit des Fachdienstes in Zusammenarbeit mit dem Team umfasst:

- Regelmäßige Fallbesprechung und Beratungsgespräche
- Elterngespräche und Elternberatung
- Erziehungs- und Förderplanung
- Beobachtungsbögen und Entwicklungsberichte erstellen
- Beratung zur Weitervermittlung für geeignete Einrichtung oder weitere Fördermaßnahmen.

Der Integrationsplatz muss beim Bezirk von Oberbayern beantragt werden. Zusätzlich wird ein Attest vom Kinderarzt und eine Stellungnahme vom Kinderhaus beigefügt. Es entstehen für die Eltern keinerlei Kosten.

4.4. Bildungs- und Entwicklungsdokumentation für jedes Kind

Beobachtung und Dokumentation der Entwicklung, des Lernens und des Verhaltens der einzelnen Kinder bilden eine wesentliche Grundlage unserer pädagogischen Arbeit. Sie geben Einblick in Lern- und Entwicklungsprozesse und sind hilfreich, um individuell auf die Bedürfnisse jedes einzelnen Kindes einzugehen. Beobachtungen sind Ausgangspunkt für pädagogische Planungen und Elterngespräche.

Diese finden zum einen strukturiert und einzeln mittels Beobachtungsbögen statt und zum anderen auch durch das Sammeln von Produkten wie Kinderzeichnungen, Arbeitsblätter und Gebasteltem.

Unser Ziel dabei ist nicht die Diagnostik, sondern die Früherkennung und Weitervermittlung an entsprechende Fachdienste. Beobachtungen erleichtern den Fachkräften die Perspektive des Kindes einzunehmen und so sein Verhalten und sein Erleben besser zu verstehen. Zudem bilden gezielte Beobachtungen eine fundierte Grundlage, um Eltern kompetent zu informieren und zu beraten.

Beobachtungsdaten sind Daten, die dem besonderen Vertrauensschutz unterliegen (§ 65 SGB VIII). An Außenstehende, zu denen neben Fachdiensten, Schulen und anderen Stellen auch der Träger zählt, dürfen anvertraute Beobachtungsdaten über ein Kind grundsätzlich nur mit Einwilligung der Eltern übermittelt werden (§ 65 Abs. 1 Satz 1 Nr. 1 SGB VIII).

Kinderkrippe



Kindergarten

Folgende Beobachtungsbögen sind für alle Kindertageseinrichtungen verpflichtend und Fördervoraussetzung:



5. Kompetenzstärkung der Kinder im Rahmen der Bildungs- und Erziehungsbereiche

5.1. Angebotsvielfalt – vernetztes Lernen in Alltagssituationen und Projekte im Fokus

Wenn Kinder lernen, sind nicht nur alle Sinne beteiligt, sondern das ganze Kind. Grundlegend für ganzheitliches Lernen ist eine sichere Bindungsbeziehung. Emotionen, geistige Fähigkeiten und Ausdrucksweisen spielen dabei ebenso eine wichtige Rolle.

Kinder lernen nicht in einzelnen „Bildungsbereichen“. Bei jeder Aktivität werden immer mehrere unterschiedliche Kompetenzen gestärkt und Bildungsbereiche angesprochen. Nachfolgend lassen sich diese zwar einzeln aufführen und beschreiben, wir gestalten Angebote allerdings immer so, dass vielfältige Verknüpfungen der Bereiche möglich sind.

Angebote in der Kinderkrippe

Angebote finden oft spontan und ungeplant statt, je nach Interessen der Kinder. Vernetztes Lernen in Alltagssituationen steht bei uns besonders im Fokus, weil gerade hier grundlegende Lernprozesse stattfinden.

Je nach Bedürfnissen der Kinder setzen wir dies um, indem wir

- die Lernumgebung gestalten, beispielsweise durch den Einsatz ansprechender Materialien, um den Kindern vielseitige Materialerfahrungen zu ermöglichen.
- Alltagssituationen für Bildungsprozesse aufgreifen wie den Umgang mit verschiedenem Material oder die Körperpflege.
- mit den Kindern in den Dialog kommen, beispielsweise während pflegerischer Tätigkeiten mit ihnen kommunizieren und ihnen aktiv zuhören sowie Fragen stellen.
- spielen und lernen, zum Beispiel durch die Moderation oder Impulssetzung im Freispiel.

Kleine Projekte gibt es bei uns in der Kinderkrippe in Form von Aktivitäten, die sich vor allem an der Jahreszeit und der Erlebniswelt der Kinder orientieren, zum Beispiel Lieder, kleine Geschichten oder Handgestenspiele und künstlerische Angebote zum Thema „Herbst“. Die Dauer des Projekts richtet sich nach dem Interesse der Kinder. Zudem berücksichtigen wir die Erkenntnisse der Entwicklungspsychologie. In dieser heißt es grundsätzlich, dass Wiederholungen von Aktivitäten für die Verknüpfungen im Gehirn von großer Bedeutung sind. Allgemein gilt hier die Devise: Weniger ist mehr, dafür intensiver und öfter.



Projektarbeit im Kindergarten

Im Kindergarten ist das Projekt ein geplantes, längerfristiges, konkretes Lernunternehmen, das unter einer bestimmten Thematik steht, wie zum Beispiel das Sommerfest. Es dauert über längere Zeit und beansprucht eine größere Gruppe von Kindern und Erwachsenen. Ein Projekt geht meist von einer Idee, einem Problem, einer Fragestellung oder einer Interessensammlung aus. Projekte können auch über einen gewissen Zeitraum gruppenübergreifend stattfinden (beispielsweise Werkzimmer oder Bewegungsbaustelle). Um ein Projekt durchführen zu können, müssen vorher Ziele gesetzt und verschiedene Aktivitäten geplant werden, die je nach Interesse der Teilnehmer auch verändert oder ganz weggelassen werden können. Von den Teilnehmer/innen wird viel Flexibilität verlangt. Der/die Erzieher/in übernimmt dabei die Rolle des Begleiters/der Begleiterin, der/die den Verlauf beobachtet, Ideen aufgreift und versucht, diese gemeinsam mit den Kindern in der Gruppe zu verwirklichen. Anschließend wird in der Reflexion überprüft, ob die angestrebten Ziele erreicht wurden und wie sich alle Beteiligten bei dem Projekt gefühlt haben. Manchmal erregt so ein Projekt auch die Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit und es erscheint beispielsweise ein Artikel in der Zeitung darüber.

Neben den großen Projekten finden aber auch kleinere Projekte, in Form von einer Projektwoche, statt. Hier erleben wir mit den Kindern verschiedene Aktivitäten, die zu einem aktuellen Thema passen, wie zum Beispiel das Eichhörnchen.

Ziele der Projektarbeit

- Die Kinder lernen Arbeitsschritte, von Anfang bis zum Schluss zu planen, zu organisieren und durchzuführen.
- Die Kinder erlangen die Erkenntnis, dass nicht immer etwas Geplantes auch durchführbar ist.
- Die Kinder entwickeln Selbstständigkeit und Entscheidungsfähigkeit.
- Durch Absprachen in der Gruppe entwickelt das Kind die Fähigkeit zur Teamarbeit.
- Durch das Akzeptieren von Mehrheitsbeschlüssen erweitern die Kinder ihr demokratisches Denken.
- Die gegenseitige Rücksichtnahme aller Beteiligten begünstigt das Sozialverhalten der Kinder.
- Die Kinder erleben ein Gefühl von Wertschätzung, da wir auf die Ideen und Stärken jedes einzelnen Kindes eingehen.
- Die Kinder erleben ein Gemeinschaftsgefühl.
- Die Kinder sind offen, Neues auszuprobieren und lernen, flexibel auf verschiedene Situationen zu reagieren.

Neben den Projektaktivitäten führen wir auch situationsorientiert einzelne, gezielte und geplante Angebote zu den verschiedenen Bildungsbereichen durch. Diese finden meist in Kleingruppen während der Freispielzeit statt.

5.2. Beschreibung der einzelnen Bildungs- und Erziehungsbereiche

5.2.1. Werteorientierung und Religiosität

Die Frage nach Gott stellt für viele Kinder eine zentrale Lebensfrage dar. Die religiöse Erziehung unterstützt sie dabei, sich mit ihren Fragen auseinander zu setzen, sich gut zurecht zu finden und Offenheit und Wertschätzung anderen gegenüber zu entwickeln.

Als konfessionelle Einrichtung vermitteln wir den christlichen Glauben und respektieren andere Glaubensrichtungen. Die Kinder sollen Gott und ihre Mitmenschen lieben wie sich selbst. Die Achtung vor der Schöpfung und der respektvolle Umgang mit Natur und ihren Mitmenschen ist dabei von großer Bedeutung.

Ziele

- Im täglichen Miteinander führen wir die Kinder zu freien Gebeten hin. Sie lernen zu staunen, zu danken und zu loben.
- Uns ist es wichtig, das Kinderhaus aktiv in die Pfarrgemeinde einzubinden.
- Religiöse Feste des Jahreskreislaufs bringen wir den Kindern kindgerecht näher.
- Durch ritualisierte Tischgebete erfahren die Kinder Bezug zu Gott.
- Sie erleben sich als wertgeschätzte Personen durch einen liebevollen Umgang von unserer Seite.

Beispiele

- Vor der täglichen Brotzeit sucht sich im **Kindergarten** abwechselnd ein Kind ein Gebet oder ein religiöses Lied aus, das wir gemeinsam sprechen oder singen.
- In der **Kinderkrippe** danken wir vor dem Essen mit einem Lied oder Gebet.
- In regelmäßigen Abständen bekommen wir Besuch von der Gemeindeferentin Monika Meingaßner und von Pfarrer Thomas Barenth. Sie führen passend zum Thema religiöse Angebote mit den **Kindergartenkindern** durch.
- In der Adventszeit treffen wir uns täglich zum Krippenweg, um die **Kindergartenkinder** durch passende Geschichten, Lieder und einem Adventskalender auf das Weihnachtsfest einzustimmen.
- Bei Spaziergängen betrachten und erleben wir die Schöpfung Gottes.



5.2.2. Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte

Um sich in eine soziale Gemeinschaft integrieren zu können, sind die Entwicklung von Emotionalität und sozialer Kompetenz bei Kindern Grundvoraussetzung.

Unter emotionaler Kompetenz versteht man unter anderem den Umgang mit seinen eigenen Gefühlen und den Gefühlen der Mitmenschen, ebenso der Umgang mit Freude, Glück, Wut oder auch Trauer.

Damit soziale Kompetenz entstehen kann, muss sich ein Kind kognitiv in andere Mitmenschen einfühlen können. Es muss die Bedürfnisse, Wünsche und vor allem deren Gefühle erkennen können.

Das Kind lernt, positive Beziehungen zu knüpfen und Lösungen in Konfliktsituationen zu finden, oder auch ein „Nein“ auszusprechen und somit Kritik auszuüben.

Ziele

- Die Kinder leben ihre Gefühle aus und können ihre Bedürfnisse äußern.
- Die Kinder akzeptieren und respektieren Wünsche und Meinungen anderer.
- Die Kinder helfen sich gegenseitig, wenn jemand Hilfe benötigt.

Beispiele

- Im täglichen Freispiel nehmen wir uns genügend Zeit für jedes einzelne Kind, um dessen Gefühle und Bedürfnisse zu erfragen. Hierfür ist großes Einfühlungsvermögen von Seiten des Personals notwendig.
- Bei Konflikten ermuntern wir die Kinder, eigene Lösungen zu finden und geben ihnen bei Bedarf Hilfestellung.
- In der Eingewöhnungszeit werden ältere Kinder damit beauftragt, den jüngeren Kindern zu helfen.



5.2.3. Sprache und Literacy

Die Sprache ist das zentrale Mittel für die zwischenmenschliche Verständigung. Kinder versuchen von Anfang an, mit ihrer Umwelt durch Laute, Mimik und Gestik zu kommunizieren. Für die kognitive, soziale und emotionale Entwicklung des Kindes hat die Sprache eine sehr große Bedeutung und hilft, die eigene Persönlichkeit zu entwickeln.

Wir regen die Kinder an, sich intensiv mit den anderen auseinanderzusetzen, sei es non-verbal oder durch mündliche Kommunikation. Ebenso wichtig ist das Erlangen von literacy-bezogenen Kompetenzen, mit denen die Kinder im Vorschulalter durch Schrift-, Lied- und Erzählkultur spielerisch an Literatur herangeführt werden. Dabei sehen wir uns Erwachsene als Sprachvorbild.

Die **Krippenkinder** erkunden die Welt mit allen Sinnen: Wie es riecht, schmeckt, sich anfühlt, ob es rund oder eckig ist, welche Farbe es hat und vieles mehr. All diese verschiedenen Eindrücke bleiben zusammen mit den Gefühlen, die sie dabei empfinden und den Wörtern, die sie dabei hören, in ihrem Gedächtnis.

Ziele

- Die **Kindergartenkinder** lernen, sich mit anderen auszutauschen und ihre Meinung auch vor der Gruppe in Worte zu fassen. Auf diese Weise entsteht Sprechfreude und Interesse am Dialog und die Sprachbewusstheit wird geweckt (Phonologische Bewusstheit).
- Durch die Vielfalt an Bilderbüchern, Geschichten, Reimen, Liedern, Fingerspielen, Rollenspielen sowie Schriftkultur greifen wir das Interesse der Kinder auf, regen die Freude am Sprechen an und erweitern deren Wortschatz.
- Wir beziehen sprachauffällige sowie Migrantenkinder gezielt in die Gruppe ein. Ihre Zwei- bzw. Mehrsprachigkeit nutzen wir dabei als Chance, den anderen Kindern Sprache und Kultur aus anderen Ländern näher zu bringen und die Neugierde und Offenheit dafür zu wecken.
- Das **Krippenkind** lernt Sprache oder sich nonverbal auszudrücken, nein zu sagen und Bedürfnisse sprachlich mitzuteilen.

Beispiele

- Im täglichen Morgenkreis bekommt jedes **Kindergartenkind** die Möglichkeit, sein Wissen, seine Meinung oder seine Erlebnisse zu erzählen, aber auch den anderen zuzuhören und auf Mitteilungen der anderen einzugehen.
- Alle **Kindergartengruppen** besuchen wöchentlich die nahegelegene Bücherei. Dort leiht sich jedes Kind für eine Woche ein Bilderbuch für zu Hause aus. Zudem wählen sie für die Gruppe themenbezogene Bücher, Tonträger oder Spiele aus. Auch für die **Krippenkinder** stehen jederzeit Bilderbücher und Lieder zur Verfügung, werden auf den Entwicklungsstand und das Interesse abgestimmt und regen zum Sprechen an.
- Bei der Auswahl unserer Lieder, Fingerspiele, Reime und Bilderbücher verwenden wir auch fremdsprachige Literatur, bei der wir die **Kindergartenkinder** zum Mitsprechen und Mitsingen animieren.
- Speziell in der **Kinderkrippe** begleiten wir das Spiel des Kindes sprachlich und sind Sprachvorbild. Außerdem nehmen wir uns beim Wickeln Zeit und begleiten den Vorgang im Dialog durch Ankündigen der einzelnen Tätigkeiten.

5.2.4. Digitale Medien

Kinder kommen sehr unterschiedlich mit digitalen Medien in Berührung. In unserer Einrichtung, insbesondere im **Kindergarten**, werden verschiedene Medien bereitgestellt. Die Kinder nehmen diese zum einen auditiv (über das Gehör), visuell (über die Augen) und audiovisuell (durch das Hören und Sehen) wahr. Dabei steht für uns der verantwortungsvolle, kindgerechte und ausgewogene Umgang mit den unterschiedlichsten Medien im Vordergrund.

Durch das Bereitstellen von Medien, wie beispielsweise dem CD-Player, und das Einbeziehen der Kinder beim Filmen und Fotografieren ermöglichen wir den Kindern erste Erfahrungen.

Ziele

- Die Kinder erweitern mit Hilfe von Medien ihr Wissen und beschaffen sich neue Informationen.
- Die Kinder entwickeln Neugierde und Offenheit im Umgang mit Medien.
- Die Kinder lernen den richtigen Umgang und die Nutzung von Medien kennen.
- Die Kinder erleben, dass sie fotografiert werden und erkennen sich auf den Bildern wieder.

Beispiele

- Nach vorheriger Absprache können die Kindergartenkinder den CD-Player im **Kindergarten** eigenständig verwenden.
- Durch das Benutzen von Medien lernen die Kinder Regeln. Beim Fotografieren beachten wir die Privatsphäre der Kinder und akzeptieren ein Nein.
- Wir hören uns Musik aus verschiedenen Kulturkreisen an.



5.2.5. Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik (MINT)

Mathematisches Denken ist eine allgemeine Struktur menschlichen Denkens, die sich vom Säuglingsalter bis zum Lebensende entwickelt und erhält.

Wir stellen hier sowohl im täglichen Freispiel als auch bei gezielten Beschäftigungen ausgewähltes Spielmaterial zur Verfügung (Bausteine in verschiedenen Größen und Formen, Zuordnungsspiele, Wannen mit Linsen zum Schütten und Einfüllen). Auf diese Weise erfahren die Kinder geometrische Formen und Körper, die Bildung von logischen Reihen und Mustern, verschiedene Raum-Lage-Positionen in Bezug auf den eigenen Körper sowie auf Objekte der Umgebung.

Die grundlegende Auffassung von Raum und Zeit, Zählkompetenz und das Verständnis von Zahlen als Ausdruck von Mengen, Längen, Gewicht, Zeit und Geld erarbeiten die Kinder spielerisch. Sie entwickeln dadurch Strategien zum Rechnen und Zählen.

Kinder haben ein natürliches Interesse am Experimentieren und Beobachten.

Experimente leisten einen wesentlichen Beitrag, den Bezug zur Umwelt zu festigen. Sie erleben einzelne Naturvorgänge sowie technische Abläufe bewusst und werden darin aktiv eingebunden.

Durch sinnliche Anregungen, Staunen über beobachtete Ereignisse und "Aha-Erlebnisse" erfahren die Kinder erste Zugänge zu naturwissenschaftlichen und technischen Vorgängen (Angebote beispielsweise mit Schnee, Wasser, Schaum, oder Farben).

Ziele

- Die Kinder lernen Zahlen als etwas ganz Alltägliches kennen.
- Die Kinder entwickeln Freude am Zählen, Ordnen, Vergleichen und Sortieren.
- Die Kinder entwickeln selbstständig Möglichkeiten zur Aneignung von Wissen.
- Die Kinder experimentieren im Garten und im Wald mit Naturmaterialien, beispielsweise bezüglich Materials, Stabilität, Festigkeit oder Schwimmfähigkeit.
- Die Kinder erleben die Natur mit allen Sinnen.

Beispiele

- Die Vorschulkinder besuchen regelmäßig das Zahlenland.
- Wir integrieren Reime, Lieder und Spiele in unseren Alltag, in denen gezählt wird oder Zahlen vorkommen. Im Morgenkreis zählen wir täglich die Kinder und erarbeiten das Datum.
- Die Kinder üben feste Abläufe und Reihenfolgen im Alltag ein, beispielsweise beim Anziehen oder bei der Brotzeit.
- Vor allem die **Krippenkinder** verinnerlichen Mengen durch Schütt-Übungen beispielsweise mit Linsen oder Wasser.
- Beim Waldtag lernen die Kinder verschiedene Bäume, Kräuter, Gräser und Früchte kennen (Wie heißt das? Wie riecht das? Wie fühlt sich das an? Was kann man damit machen?) Die Kinder beobachten vor dem Gang in den Garten das Wetter, benennen und dokumentieren es im Gruppenraum und überlegen, welche Kleidung/Kopfbedeckung gebraucht wird.

5.2.6. Umwelt – Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE)

Ein vertrauensvoller Umgang mit der Umwelt und Natur ist ein wichtiger Bestandteil unserer Erziehung. Jeden Tag stellen wir aufs Neue den Kontakt zur Umwelt und Natur her und machen uns diesen bewusst. Es ist uns dabei wichtig, die Natur wertzuschätzen und zu respektieren. Wir sehen uns als Vorbild für Kinder und Eltern.

Müllvermeidung und Mülltrennung ist selbstverständlich in unserer Einrichtung und den verantwortlichen Umgang mit Ressourcen leben wir den Kindern in allen Bereichen vor. Beim Einkauf für die Brotzeit in der **Kinderkrippe** achten wir auf regionale und biologische Produkte. Die **Kindergartenkinder** kommen in den Genuss der Höhenberger Biokiste, einem Projekt, das mit EU—Geldern finanziert wird.

Wir bevorzugen natürliche Materialien wie Holz bei Spielmaterialien und Porzellan und Glas bei den Mahlzeiten.

Im **Kindergarten** haben die Kinder jederzeit die Möglichkeit, in den Garten zu gehen. In der **Krippe** ist das während des Freispiels möglich und am Nachmittag nach der Schlafenszeit.

Ziele

- Die Kinder erfahren die Natur mit allen Sinnen und gehen respektvoll damit um.
- Wir halten Kinder dazu an, Abfall zu vermeiden und Müll zu trennen.
- Wir bringen den Kindern die Jahreszeiten näher.
- Die Kinder erfahren das Essen als wertschätzendes Erlebnis.
- Die Kinder kennen verschiedene Materialien durch Exploration.

Beispiele

- Durch viel Zeit im Garten und in der Natur haben die Kinder die Gelegenheit, vielseitige Erfahrungen zu sammeln und die Gelegenheit zur Exploration, beispielsweise beim Spiel im Sandkasten und Matschbereich.
- Bei den regelmäßigen Waldtagen entdecken sie die Natur mit all ihren Schönheiten.
- Je nach Jahreszeit werden verschiedene Schätze gesammelt und betrachtet. Im Herbst gibt es beispielsweise die Möglichkeit, im „Kastanienbad“ viele körperliche Wahrnehmungen zu erleben.
- Wir gehen Äpfel pflücken und pressen daraus Apfelsaft für die Kinder.
- Bei regelmäßigen Ausfahrten mit dem „Kinderbus“ haben die **Krippenkinder** die Möglichkeit, ihre Umgebung kennen zu lernen.



5.2.7. Musik, Ästhetik, Kunst und Kultur

Kinder handeln von Geburt an musikalisch. Mit Neugier und Faszination treten sie in die Welt der Musik ein. Sie haben Freude daran, den Geräuschen, Tönen und Klängen in ihrer Umgebung zu lauschen und selbst welche zu produzieren. Gehörte Musik setzen Kinder in der Regel spontan in Tanz und Bewegung um. Musik ist ein Teil ihrer Erlebniswelt und eine gute Möglichkeit, Kulturen miteinander zu verbinden. Sie fördert die sozialen und sprachlichen sowie kreativen Kompetenzen der Kinder.

Als Kreativität bezeichnen wir die Fähigkeit des Menschen zum schöpferischen Tun. Um diese Fähigkeit zu fördern, stellen wir den Kindern viel Zeit, Raum und Material zur Verfügung. Unsere positive Bestätigung und die Wertschätzung gegenüber den Entstehungsprozessen geben dem Kind Vertrauen und regen es immer wieder zu neuem Tun an.

Im Vordergrund sehen wir dabei nicht das entstandene Produkt, sondern die Selbstwirksamkeit des Kindes. Die Freude an der Arbeit ist uns dabei ebenso wichtig.

Ziele

- Die Kinder erweitern ihren Wortschatz.
- Die Kinder haben Freude am Singen, Bewegung und Gestalten.
- Die Kinder erleben sich in der Gemeinschaft und andere Kulturen.
- Die Kinder können ihre Fantasie ausleben und ihren Bedürfnissen nachgehen.
- Die Kinder erfahren Sicherheit durch immer wiederkehrende Lieder als Rituale.

Beispiele

- Wir verschaffen den Kindern auf verschiedene Weise Zugang zur Musik und zur Kunst, beispielsweise durch gemeinsam gesungene Lieder, Lauschspiele, Fingerspiele, Patschspiele, rhythmische Bewegungen und Tanz sowie im Umgang mit Instrumenten.
- Am Mal- und Basteltisch besteht für die Kinder jederzeit die Möglichkeit zum Explorieren und Gestalten. Im **Kindergarten** steht den Kindern ein Malatelier zur Verfügung.
- Die **Krippenkinder** haben im Waschraum die Möglichkeit, mit Materialien wie Farbe, Schaum und Creme zu experimentieren.
- Das gemeinsame Gestalten und besonders das Singen, sei es im Morgenkreis oder als spontanes Angebot, regt die Kinder zum Sprechen an und sie erweitern ihren Wortschatz.



5.2.8. Gesundheit, Ernährung, Bewegung, Entspannung und Sexualität

Bewegungserfahrungen sind Sinneserfahrungen und für die gesamte Entwicklung des Kindes von großer Bedeutung. Nicht nur für die Gesundheit und das Wohlbefinden, sondern auch für die Entwicklung der Wahrnehmung sowie für die kognitive und soziale Entwicklung.

Neben der Bewegung und dem Aktivsein sind für die Kinder auch Zeiten des Ruhens wichtig. Ein ausgewogenes Angebot bei der Ernährung unserer Kinder ist eine Selbstverständlichkeit in unserer Einrichtung. Essen wird als Genuss aller Sinne erlebt. Tischmanieren und Hygiene sind uns genauso wichtig wie die Hinführung zur Selbstverantwortung und Selbstwirksamkeit.

Die Sauberkeitsentwicklung wird in den Alltag der Kinder integriert und spielt in den verschiedensten Bereichen eine Rolle. In der **Krippe** nehmen wir uns dabei für jedes Kind die erforderliche Zeit zu einer achtsamen und liebevollen Pflege.

Die Sexualerziehung in unserer Einrichtung ist Bestandteil der Sozialerziehung, Persönlichkeitsbildung und Körpererfahrung.

Körpererfahrungen finden bei den **Krippenkindern** in der Oralen Phase (1. – 2. Lebensjahr) statt. Die Kinder nehmen dabei die Dinge in den Mund und machen so ihre ersten Erfahrungen. Später in der Phallischen Phase (2. – 3. Lebensjahr) spielt die Körpererfahrung eine große Rolle. Die Kinder entdecken ihre Körperteile und die Sauberkeitsentwicklung findet statt. Diese Erfahrungen sind notwendig in der Entwicklung und dürfen ausgelebt werden, solange es allen dabei gut geht und wird von uns pädagogisch begleitet.

Ziele

- Die **Kindergartenkinder** wissen über die Bedeutung von gesunder und ungesunder Ernährung Bescheid.
- Bereits bei den **Krippenkindern** achten wir auf Selbstwirksamkeit, Hygiene und altersgemäße Tischmanieren.
- Die Kinder leben ihr Bedürfnis nach Bewegung und Ruhezeiten aus.
- Die Kinder erfahren sich als Persönlichkeit und lernen ihren Körper kennen.

Beispiele

- Im **Kindergarten** pflanzen wir mit den Kindern Gemüse an, pflegen das Hochbeet und ernten anschließend gemeinsam.
- Kinder im **Kindergarten** haben im Garten und Turnraum die Möglichkeit sich auszuleben. Die räumliche Ausstattung in der **Kinderkrippe** bietet beispielsweise vielseitige Möglichkeiten zum Klettern.
- Die **Krippenkinder** haben jederzeit die Möglichkeit zum Schlafen und können sich ausruhen. Beispielsweise im Kinderwagen, kuscheln auf der Couch oder in der Schaukel.
- Beim Wickeln oder dem Gang auf die Toilette werden Körperteile und Bedürfnisse altersgerecht benannt.

5.2.9. Lebenspraxis

Dem Leitsatz Maria Montessoris "Hilf mir, es selbst zu tun!" folgend, gestalten wir unseren Tagesablauf gemeinsam mit den Kindern.

Etwas allein tun zu wollen ist der Wunsch aller Kinder. Um diesen Wunsch erfüllen zu können, ist es wichtig, die Selbstständigkeit und das Selbstwertgefühl der Kinder zu fördern. Gerade im lebenspraktischen Bereich gibt es viele Aufgaben, die täglich anfallen und bewältigt werden müssen (wie aufräumen, Tische abwischen, Getränke einschenken oder sich selbst anziehen).

Jedes Kind ist mit seinen Eigenschaften und Interessen ein wertvoller Bestandteil der Gruppe und des ganzen Kinderhauses und bringt sich mit seinen individuellen Fähigkeiten und Fertigkeiten in unsere Gemeinschaft ein. Wir greifen die Interessen der Kinder aus ihrer eigenen Lebenswirklichkeit auf, um ihnen wertschätzend zu begegnen und um auf ihre Bedürfnisse einzugehen. Wir als pädagogisches Personal stehen den Kindern jederzeit für Begleitung und Hilfestellung zur Seite und geben den Kindern Raum und Zeit, Fähigkeiten selbst zu erwerben.

Ziele

- Die Kinder fühlen sich in ihrer Individualität angenommen und willkommen.
- Die Kinder entwickeln selbst Lösungsstrategien für alltägliche Aufgaben.
- Die Kinder handeln selbstständig bei hauswirtschaftlichen Tätigkeiten, wie beim Herrichten und Wegräumen der Brotzeit.

Beispiele

- Im **Kindergarten** gibt es einen "Abräumdienst" nach der Brotzeit, bei dem jeweils zwei Kinder die Teller einsammeln und alle Brotzeitische abwischen.
- "Kinder-Konferenz": Hier bringen die Kinder selbst Vorschläge für den Gruppenalltag ein und machen sich Gedanken zur Umsetzung.
- Aufräumen im Gruppenzimmer: Jedes Kind räumt (selbstständig oder mit Unterstützung) das, womit es zuletzt gespielt hat, wieder an den dafür vorgesehenen Platz.
- Die **Krippenkinder** schenken sich, wenn sie wollen, selbst Wasser aus kleinen Kännchen in ihre Gläser ein.



6. Kooperation und Vernetzung – Anschlussfähigkeit und Bildungspartnerschaften unserer Einrichtung

6.1. Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern

Ziele

Ein guter Kontakt zu den Eltern ist Grundvoraussetzung für optimale Kinderhausarbeit. Uns sind eine gute Zusammenarbeit, gegenseitige Offenheit und Vertrauen besonders wichtig. Eltern und pädagogisches Personal arbeiten partnerschaftlich bei der Bildung, Erziehung und Betreuung der Kinder zusammen. Die pädagogischen Fachkräfte informieren die Eltern regelmäßig über den Stand der Lern- und Entwicklungsprozesse ihres Kindes in der Tageseinrichtung. Sie beraten und klären gerne wichtige Fragen zur Bildung, Erziehung und Betreuung des Kindes. (Art. 14 Abs.1 und 2 BayKiBiG).

Formen und Methoden der Zusammenarbeit

→ Elternbeirat

Als Bindeglied zwischen Eltern, pädagogischen Personal und dem Träger wird in der Einrichtung ein Elternbeirat jährlich gewählt. Dieser hat eine beratende Funktion und wird in wichtige Entscheidungen miteinbezogen. In unserer Einrichtung wurden von Seiten des Elternbeirates ein Aufgabenkatalog und eine Geschäftsordnung erstellt. Diese werden zu Beginn eines neuen Jahres jedem neugewählten Elternbeiratsmitglied ausgehändigt.

→ Elterngespräche

Ein wichtiger Teil der Erziehungs- und Bildungspartnerschaft sind regelmäßige Gespräche über die Entwicklung und das Verhalten des Kindes. Im Vorfeld eines Elterngesprächs beobachten wir das Kind über einen bestimmten Zeitraum gezielt und erstellen einen Entwicklungsbogen. Im Elterngespräch besprechen wir alle Fragen und Anliegen der Eltern. Dadurch ist ein Informationsaustausch zwischen pädagogischen Fachkräften und Eltern möglich. Für aktuelle Informationen sind kurze Tür- und Angelgespräche während der Bring- und Abholzeit möglich.

→ Elternabende

In unserer Einrichtung finden regelmäßig Elternabende statt. Die Eltern erhalten per E-Mail eine Einladung und werden über Termin und Thema informiert. Das Thema kann projektbezogen sein oder durch eine Umfrage beschlossen werden. Durch die Elternfragebögen werden regelmäßig Wünsche und Anregungen für einen Elternabend abgefragt.

→ Hospitation

Dem pädagogischen Team ist es wichtig, dass die Eltern das Kinderhaus kennenlernen. Deswegen bieten wir den Eltern die Möglichkeit an, bei uns zu hospitieren. Durch Hospitationstage haben die Eltern Gelegenheit, unsere Arbeit mit den Kindern mizuerleben. Sie bekommen Einblicke in unsere Methoden und unser pädagogisches Handeln. Dadurch entsteht ein guter Kontakt zu den Eltern und eine optimale Grundlage für die Erziehungspartnerschaft.

→ Schriftliche Informationen

Um eine optimale Bildungs- und Erziehungspartnerschaft zwischen Einrichtung und Eltern zu erlangen, sind schriftliche Informationen über die pädagogische Arbeit wichtig. Diese erfolgen über die Konzeption, die Kinderhausordnung, Elternpost, das Internet, Elternbriefe, Wochenpläne und sämtliche Informationen an unseren Pinnwänden.

6.2. Bildungspartnerschaft mit außerfamiliären Partnern

Mit der Gemeinde

Die Pfarrgemeinde übernimmt im Subsidiaritätsprinzip die Trägerschaft für das örtliche Kinderhaus. Sie übernimmt damit einen gesellschaftspolitischen Auftrag. Die Marktgemeinde Buchbach übernimmt laut BayKiBiG die Bedarfsfeststellung für die notwendigen Betreuungsplätze innerhalb der Gemeinde und leistet die gesetzlichen Zuschüsse. Darüber hinaus besteht mit der Marktgemeinde Buchbach ein Vertrag, der die Übernahme eines Haushaltsdefizits in Höhe von 85% regelt. Der Träger legt nach der Kinderhausanmeldung und der Planung für das kommende Betreuungsjahr im ersten Halbjahr die Planung der Marktgemeinde vor. Nach Abschluss der Jahresrechnung wird diese der Marktgemeinde mit dem Antrag auf die Bezuschussung des Haushaltsdefizits vorgelegt. Auch der Haushaltsplan für das laufende Kindergartenjahr wird dabei vorgelegt. Über die Entwicklungen im Kindergarten wird der Gemeindeverwaltung immer wieder berichtet.

Mit anderen Fachdiensten

Unsere Aufgabe ist es, die Kinder zu beobachten und sie in ihrer Entwicklung bestmöglich zu fördern. Dazu ist es oft notwendig, auf Fachdienste zu verweisen oder deren Rat einzuholen. Hierbei arbeiten wir beispielsweise mit Heilpädagog/innen, Ergotherapeut/innen, Logopäd/innen der Frühförderstelle, der Mobile sonderpädagogische Hilfe (MSH) oder mit Erziehungsberatungsstellen zusammen. Eine Sozialpädagogin fördert im Kinderhaus unsere Integrationskinder. Wir haben engen Kontakt zum Amt für Jugend und Familie und dem Landratsamt. Bei familiären Problemen verweisen wir unter anderem auf die Zusammenarbeit mit der koordinierenden Kinderschutzstelle (KoKi).

Öffentlichkeitsarbeit

Unsere Kindertageseinrichtung vermittelt den Kindern bestmögliche Bildungserfahrungen und -chancen. Durch ständiges Hinterfragen unserer Zielsetzungen und speziellen Fortbildungen sichern wir unsere Qualität und Kompetenz. Dies soll auch für die Öffentlichkeit transparent gemacht werden. Deshalb berichten wir in der Presse über unsere Arbeit mit den Kindern und durchgeführten Projekte. Informationen über unsere katholische Einrichtung und pädagogische Arbeit werden auch über das Internet, den Pfarrbrief und unsere Konzeption weitergegeben. Ebenfalls laden wir die Gemeinde zu Veranstaltungen wie Festen oder Ausstellungen und Vorträgen in unsere Einrichtung ein und vermitteln so unsere Ziele und pädagogische Arbeit mit den Kindern.



6.3. Soziale Netzwerkarbeit bei Kindeswohlgefährdungen

Das Kinderhaus St. Monika ist als Einrichtung verpflichtet, den Schutzauftrag nach § 8a SGB VIII zu kontrollieren und wahrzunehmen. Unter Kindeswohlgefährdung ist jede Form von Handeln oder Unterlassen zu verstehen, die vorhersehbar zu erheblichen physischen oder psychischen Beeinträchtigungen des Kindes und seiner Entwicklung führt, beziehungsweise ein Risiko solcher Folgen darstellt.

Mit dem Amt für Jugend und Familie im Landkreis Mühldorf haben wir dazu eine Vereinbarung unterzeichnet. Darin ist das Personal insbesondere verpflichtet, bei Auffälligkeiten die Erziehungsberechtigten auf die Inanspruchnahme von Hilfen hinzuweisen, wenn sie diese für erforderlich halten. In dem vom Amt für Jugend und Familie herausgegebenen Ordner „Handbuch Kinderschutz“ wird der Begriff Kindeswohlgefährdung definiert und die rechtlichen Grundlagen und entsprechende Maßnahmen und Vorgehensweisen genau beschrieben. Der Ordner enthält Kontaktadressen, insbesondere die der insoweit erfahrenen Fachkraft, die gegebenenfalls hinzugezogen werden muss. Ebenfalls sind Formblätter zur Meldung und zu vorgeschriebene Dokumentationen beigelegt. Ein Notfallplan speziell für unsere Einrichtung wurde vom Team dazu erarbeitet und kann darin nachgeschlagen werden.

Ein institutionelles Schutzkonzept dient dem Schutz der uns anvertrauten Kindern und Mitarbeiter/innen vor Gewalt und Missbrauch. Eine Schutzkonzeptbeauftragte aus dem Team gewährleistet die Anwendung und Umsetzung des Konzeptes in unserer Einrichtung.

Darüber hinaus stellt das Kinderhaus St. Monika sicher, dass die Mitarbeiter/innen zu diesem Thema fortgebildet werden und ihr Handeln regelmäßig teamübergreifend reflektieren.



7. Unser Selbstverständnis als lernende Organisation

7.1. Zusammenarbeit in der Einrichtung

7.1.1. Zusammenarbeit im Team

Teamselbstverständnis

Im Kinderhaus St. Monika arbeiten wir eng als Team zusammen. Dadurch können wir ein qualitativ hochwertiges Arbeiten ermöglichen. Dies gelingt uns, in dem wir uns gegenseitig mit Respekt begegnen, Kompromissbereitschaft vorhanden ist und die Informationen an alle weitergegeben werden.

Die Stärke unseres Teams liegt an den verschiedenen Fähigkeiten, die jede/r Einzelne mit sich bringt und dadurch den Kinderhausalltag bereichert. Wir gehen offen und ehrlich miteinander um, bleiben kritikfähig und kooperationsbereit. Dies ist die Grundlage unserer gut funktionierenden Arbeit im Team.

Fortbildung und Teamentwicklung

Wir haben jedes Jahr die Möglichkeit, freiwillig eine Fortbildung zu besuchen. Dabei können wir selbst entscheiden, welches Thema unser Interesse weckt.

Teamfortbildungen finden mehrmals im Jahr statt. Das Thema dazu legen wir in einer Teamsitzung gemeinsam fest. An diesen Tagen bleibt das Kinderhaus geschlossen.

Formen der Teamarbeit

Teamarbeit bedeutet für uns, den Ablauf im Kinderhaus gemeinsam zu gestalten. Durch wöchentliche Teamsitzungen mit Leitung und Gruppenleitungen ist der Austausch gewährleistet. So werden die wichtigsten Infos weitergetragen. Für einen genaueren Austausch gibt es in jeder dritten Woche eine große Teambesprechung.

Es besteht eine enge Zusammenarbeit zwischen der Leitung des **Kindergartens** und der Leitung der **Kinderkrippe**, die zugleich die stellvertretende Leitung des Kinderhauses ist. Es erfolgen gemeinsame Absprachen, das Aufteilen von Aufgabenfelder und die gegenseitige Unterstützung.

Regelmäßig finden Mitarbeitergespräche statt. Diese bieten die Möglichkeit, Ideen, Bedürfnisse und Sorgen mit der Leitung zu besprechen.



7.1.2. Zusammenarbeit mit dem Träger

Das Kinderhaus St. Monika ist eine Einrichtung der katholischen Pfarrgemeinde St. Jakobus der Ältere in Buchbach. Die Pfarrkirchenstiftung übernimmt als freigemeinnütziger Träger nach Art. 3 des Bayerischen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetzes einen gesellschaftlichen Auftrag im Rahmen der gesetzlichen Vorgaben.

Als Einrichtung der Pfarrgemeinde ist das Kinderhaus aber auch in das kirchliche Leben der Pfarrgemeinde und des Pfarrverbands Buchbach eingebunden. Seine Eigenprägung erhält das Kinderhaus durch das im christlichen Glauben gegründete Welt- und Menschenbild. Die Mitarbeiter/innen sind auf der Grundlage der "Grundordnung des kirchlichen Dienstes im Rahmen kirchlicher Arbeitsverhältnisse" angestellt.

Rechtsträger der Einrichtung ist die Pfarrkirchenstiftung St. Jakobus der Ältere. Vertreten wird sie durch die gewählte Kirchenverwaltung mit dem Pfarrer als Kirchenverwaltungsvorstand. Die Kirchenverwaltung fasst in ihren Sitzungen die Beschlüsse in Personal-, Finanz – und Verwaltungsfragen. Die Aufgaben der laufenden Geschäftsführung wurden an einen Trägervertreterin/ Beauftragte für das Kinderhaus delegiert. Ihr obliegt die laufende Geschäftsführung, sie ist unmittelbare Vorgesetzte des Personals und vertritt den Träger nach außen.

Vorstand der Kirchenverwaltung: Pfarrer Thomas Barenth

Kirchenpflegerin: Martha Oberwallner

Kinderhausbeauftragte: Karin Hagl

Die Zusammenarbeit mit dem Träger geschieht durch regelmäßige Dienstgespräche der Trägervertreterin mit der Einrichtungsleitung. Die Trägervertreterin/Kinderhausbeauftragte nimmt an den Kirchenverwaltungssitzungen teil, soweit Angelegenheiten behandelt werden, die das Kinderhaus betreffen. Die Trägervertreterin/Kinderhausbeauftragte hat hierbei eine beratende Funktion.

In der Zusammenarbeit mit dem Träger spielt die kirchliche Prägung unseres Hauses eine große Rolle. Das Erleben des Kirchenjahres, das kindgerechte Erfahren des „Wort Gottes“ in biblischen Geschichten und Gebeten und auch die regelmäßige Präsenz von Seelsorgern der Pfarrgemeinde in unserer Einrichtung sind fester Bestandteil unserer Arbeit.

Nicht nur der Austausch zwischen Personal und Leitung zur terminlichen Absprache, sondern auch die seelsorgliche Begleitung ist für das Personal und die Eltern von Bedeutung. Ein gutes Miteinander, gegenseitiges Stärken und Bestärken und Begegnungen, um Gesprächsräume zu schaffen, sind uns wichtig. Impulse, zum Beispiel beim Beginn einer Teamsitzung oder eines Teamfortbildungstags, werden vom Seelsorgeteam regelmäßig angeboten und auch gerne in Anspruch genommen.

Jeder ist wichtig - auf jede/n Mitarbeiter/in kommt es an. So werden neue Mitarbeiter/innen auch herzlich willkommen geheißen durch einen kleinen Empfang, ein nettes Gespräch und ein erstes Kennenlernen durch das Seelsorgeteam.

7.2. Maßnahmen der Qualitätsentwicklung

7.2.1. Beschwerdemanagement

Uns ist es wichtig, Beschwerden, Wünsche und Anregungen des Teams, der Kinder und der Eltern ernst zu nehmen und darauf zu reagieren.

Beschwerden des Personals:

In jährlichen Mitarbeitergesprächen wird im Einzelgespräch zwischen Leitung und Mitarbeiter/in auf Beschwerden, Wünsche und Anregungen eingegangen und gemeinsam nach Lösungen gesucht. In weiteren Gesprächen kann hierbei auch der Träger hinzugezogen werden.

Auch in Teamgesprächen, die ein- bis zweimal im Monat stattfinden, haben die Mitarbeiter/innen die Möglichkeit, offen ihre Anregungen und Kritikpunkte anzusprechen.

Auch bietet der Träger nach Absprache Gesprächstermine für Mitarbeiter/innen an.

Beschwerden der Kinder

Wir ermuntern unsere Kinder, jederzeit ihre Anliegen zu äußern. Vor allem im Morgenkreis bietet sich die Möglichkeit zum Austausch an, aber auch im Freispiel können sie sich jederzeit vertrauensvoll an uns wenden. Kinderkonferenzen sind auch eine Form, um Wünsche und Beschwerden zu äußern.

Kinder können ihre Anliegen oft nicht in Worte fassen. Deshalb ist die Beobachtung, die wir täglich durchführen, sehr wichtig. Nur durch genaues Hinschauen und Reflektieren können wir erkennen, wenn Kinder Wünsche haben. So kann beispielsweise die Anzahl der Kinder reduziert werden, die im Nebenraum gemeinsam spielen, wenn wir merken, dass es den Kindern zu laut ist. Auch die morgendliche Öffnung des Gartenbereichs entstand aus dem Bedürfnis mancher Kinder, zu rennen und sich auszutoben, wenn sie ankommen. Dadurch wurden Konflikte in der Gruppe vermieden. In der Mittagszeit verspüren manche Kinder das Bedürfnis nach Ruhe. Dabei kann ruhige Musik, Vorlesen oder einfach liegen auf unserem Kindersofa hilfreich sein. Je jünger die Kinder sind, umso weniger verbale Möglichkeiten stehen zur Verfügung und umso wichtiger ist das aufmerksame Begleiten und Beobachten der Kinder im Alltag.

Beschwerden der Eltern

Für Eltern besteht jederzeit die Möglichkeit, sich an das Gruppenpersonal oder an die Leitung zu wenden, wenn Redebedarf besteht. Wir begrüßen einen engen Austausch und wünschen uns, dass persönliche Anliegen zeitnah miteinander geklärt werden können.

Elterngespräche gibt es in verschiedenen Formen. Bei Tür- und Angelgesprächen in der Bring- und Abholzeit können Anliegen kurz angesprochen werden. Für Elterngespräche /Entwicklungsgespräche nehmen wir uns die nötige Zeit. Diese Gespräche werden vorher terminlich vereinbart.

Bei manchen Beschwerden ist es auch angezeigt, den Träger miteinzubeziehen.

Auch der Elternbeirat wird genutzt, um zwischen Eltern und Personal zu vermitteln.

In unserer jährlich durchgeführten Elternbefragung in Form von Fragebögen besteht ebenfalls die Möglichkeit, unsere Einrichtung und Arbeit zu bewerten und Kritik anzubringen.

7.2.2. Evaluationsarbeit

Das Kinderhaus vermittelt den Kindern bestmögliche Bildungserfahrungen und -chancen.

Durch stetiges Hinterfragen unserer Zielsetzung und speziellen Fortbildungen sichern wir unsere Qualität und Kompetenz.

Regelmäßige Teambesprechungen im gesamten Team, Kindergarten- und Krippenteam sowie Gruppenteam finden statt und fördern die Zusammenarbeit und Reflexion unserer pädagogischen Arbeit.

In Mitarbeitergesprächen mit der Leitung wird auf die Bedürfnisse und Ziele jeder/jedes Mitarbeiterin/Mitarbeiters eingegangen und Feedback-Gespräch durchgeführt.

Wir legen Schlüsselprozesse fest, wie beispielsweise den Ablauf der Eingewöhnung in der **Kinderkrippe**, Schlafen in der **Kinderkrippe** oder die Gartenregeln im **Kindergarten**. Somit wird ein gutes Einarbeiten von neuen Mitarbeiter/innen ermöglicht.

In jährlichen Elternbefragungen ermitteln wir die Bedürfnisse der Eltern und erfahren Zuspruch und Kritik. Die Meinung jedes Elternteils ist uns dabei wichtig.

7.2.3. Weiterbildung, Projekte, Zertifizierungen

Die Weiterbildung des pädagogischen Personals ist in unserer Einrichtung von großer Bedeutung. Allen Mitarbeiter/innen steht dazu ein Themenkatalog aus verschiedenen Bereichen zur Verfügung, aus dem sich jede/r, nach Absprache mit der Leitung, individuelle Themen auswählen kann. Erkenntnisse aus der Fortbildung werden an das Team weitergegeben.

Zusätzlich werden Fortbildungen für das gesamte Kinderhausteam beziehungsweise Krippen- oder Kindergartenteam durchgeführt.

In der **Kinderkrippe** nimmt das Team am Projekt der Pädagogischen Qualitätsbegleitung (PQB) teil und sichert somit die Qualität unserer pädagogischen Arbeit. Der Qualitätsentwicklungsprozess wird von Frau Hacker, der Pädagogischen Qualitätsbegleitung im Landkreis Mühldorf, begleitet. Im Team stellen wir uns dabei die Aufgabe, Mikrotransitionen – kleine Übergänge im Alltag der **Krippenkinder** - zu überdenken. Diese sollen zum Wohl der Kinder stressfrei gestalten werden.

Der **Kindergarten** beteiligte sich vor einiger Zeit einem Projekt zur Musikalischen Erziehung „Felix“ und wurde in diesem Zuge mit dem Sigel vom Deutschen Chorverband „Felix - wir singen gern“ ausgezeichnet.

Als gute Handlungsbasis in der Begleitung von Kleinstkindern nahm das gesamte **Krippenteam** an der Fortbildung „Pädagogische Grundhaltung von Emmi Pikler“ teil. Ebenso hat je eine Erzieherin in der Gruppe die Zusatzfortbildung zur Krippenpädagogin besucht.

7.3. Weiterentwicklung unserer Einrichtung – geplante Veränderungen

In unserer Einrichtung wollen wir die Kinder in ihrer gesamten Persönlichkeit stärken. Aus unseren Beobachtungen entwickeln sich immer wieder neue Schwerpunkte, die wir in unsere pädagogische Arbeit und Zielsetzungen einfließen lassen.

So beschäftigt sich das **Kindergartenteam** momentan mit dem Thema: „Mobbing im Kleinkinderbereich“. Dabei werden die Kinder im Vorschulbereich in der Konfliktlösung gestärkt. In einem Elternabend informieren wir die Eltern, wie sie ihre Kinder zu diesem Thema unterstützen können. Begleitet wird dieses Projekt von Frau Huber, einer Resilienz- und Selbstbehauptungs-Trainerin.

In der **Kinderkrippe** wird das bereits erwähnte PQB-Projekt auf weitere Übergänge im Alltag der Kinder ausgedehnt und pädagogisch umgesetzt.

7.4. Fortschreibung der Konzeption

Unsere Konzeption wird ständig reflektiert und regelmäßig auf den neuesten Stand gebracht.



Anlagen

Literaturverzeichnis

Schmelz, Andrea (2014) Emmi Pikler's revolutionäre Kleinkindpädagogik. Online verfügbar unter <https://www.elternwissen.com/erziehung-entwicklung/kleinkind-entwicklung-foerdern/art/tipp/kleinkindpaedagogik-nach-emmi-pikler.html>

Quellenangaben zu den rechtlich-curricularen Grundlagen für bayerische Kitas

→ Zentrale Rechtsgrundlagen

UN-Kinderrechtskonvention (UN-KRK). Online verfügbar unter <https://www.bmfsfj.de/bmfsfj/service/publikationen/uebereinkommen-ueber-die-rechte-des-kindes/86530>

UN-Behindertenrechtskonvention (UN-BRK). Online verfügbar z.B. unter https://www.behindertenbeauftragte.de/DE/Koordinierungsstelle/UNKonvention/UNKonvention_no de.html

Achtes Buch Sozialgesetzbuch – Kinder- und Jugendhilfe (SGB VIII). Online verfügbar unter https://www.gesetze-im-internet.de/sgb_8/ oder https://www.gesetze-im-internet.de/sgb_8/BJNR111630990.html

Bundeskinderschutzgesetz (BKSG). Online verfügbar z.B. unter <https://www.fruehehilfen.de/fruehehilfen/rechtliche-grundlagen/rechtliche-rahmenbedingungen-zu-fruehehilfen/bundeskinderschutzgesetz-bkischg/>

Gesetz zur Kooperation und Information im Kinderschutz (KKG). Online verfügbar z.B. unter <https://www.gesetze-im-internet.de/kkg/BJNR297510011.html>

Bayerisches Gesetz zur Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern in Kindergärten, anderen Kindertageseinrichtungen und in Tagespflege (Bayerisches Kinderbildungs- und -betreuungsgesetz – BayKiBiG). Online verfügbar unter <http://www.gesetze-bayern.de/Content/Document/BayKiBiG>

Verordnung zur Ausführung des Bayerischen Kinderbildungs- und -betreuungsgesetzes (AVBayKiBiG). Online verfügbar unter <http://www.gesetze-bayern.de/Content/Document/BayAVK>

→ **Curriculare Grundlagen**

Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Soziales, Familie und Integration/Bayerisches Staatsministerium für Bildung und Kultus, Wissenschaft und Kunst (Hrsg.) (2012). Gemeinsam Verantwortung tragen. Die Bayerischen Leitlinien für die Bildung und Erziehung von Kindern bis zum Ende der Grundschulzeit (BayBL). München. Download:

http://www.ifp.bayern.de/projekte/curricula/bayerische_bildungsleitlinien.php

Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen/Staatsinstitut für Frühpädagogik (Hrsg.) (2005/2016). Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung (BayBEP). (7. erweiterte Auflage mit BayBL-Kurzfassung). Berlin: Cornelsen. Zur Einsicht:

<http://www.ifp.bayern.de/projekte/curricula/BayBEP.php>

Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen/Staatsinstitut für Frühpädagogik (Hrsg.) (2010). Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern in den ersten drei Lebensjahren. Eine Handreichung zum Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung. Berlin/Weimar: das netz. Download:

<http://www.stmas.bayern.de/kinderbetreuung/bep/unterdrei.php>

Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen (2003).

Empfehlungen für die pädagogische Arbeit in bayerischen Horten. Bekanntmachung vom 22.09.2003 Nr. VI 4/7358-1/19/03. Download:

http://www.stmas.bayern.de/imperia/md/content/stmas/stmas_internet/kinderbetreuung/empfoert.pdf

Impressum

Redaktion

Leitung Hannelore Wagner

Stellv. Leitung Hilde Böck

Team

Juliane Empl	Silvia Huber
Barbara Folger	Elfriede Jost
Katharina Folger	Elisabeth Meindl
Simona Greco	Erika Pichlmeier
Rosmarie Grübl	Silvana Ratz-Nicula
Monika Hartinger	Gertraud Voderholzer
Selina Hendrych	Lisa Voith
Heidi Hildebrand	Alexandra Wagner
Raffaella Hölzlhammer	Monika Weindl
Lisa Huber	

Mit fachlicher Begleitung von Marlene Gründl

Konzeptionsstand

30. Auflage 15. März 2022

1. Auflage 1997

Bildnachweise

Kinderhaus St. Monika, Buchbach

Copyright-Hinweis

Alle Inhalte, insbesondere Texte, Fotografien und Grafiken, sind urheberrechtlich geschützt Sie dürfen ohne vorherige Genehmigung weder ganz noch auszugsweise kopiert, verändert, vervielfältigt oder veröffentlicht werden. ©Pfarrkirchenstiftung Buchbach

Herausgeber

Kinderhaus St Monika

Schulstraße 1

84428 Buchbach

Telefon 08086 – 555 998 – 0

Mail st.-monika.buchbach@kita.erzbistum-muenchen.de

Träger

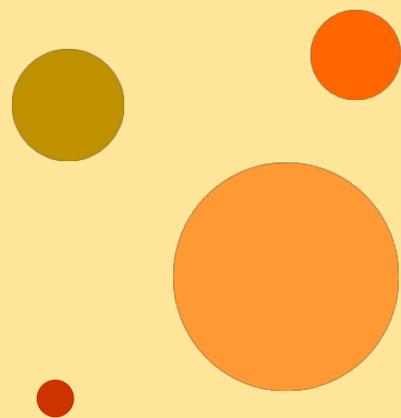
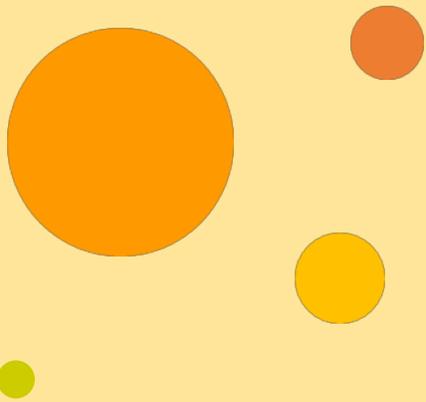
Pfarrkirchenstiftung Buchbach

Wagnergasse 20

84428 Buchbach

Telefon 08086 – 555 999 – 0

Mail pv-buchbach@erzbistum-muenchen.de



Kinderhaus St. Monika

Schulstraße 1

84428 Buchbach

Telefon Kindergarten 08086 / 55 59 98-0

Telefon Kinderkrippe 08086 / 55 59 98-6

Mail st-monika.buchbach@kita.erzbistum-muenchen.de

Träger

Pfarrkirchenstiftung Buchbach

Schulstraße 1

84428 Buchbach

Telefon 08086 / 555 999-0

Mail pv-buchbach@erzbistum-muenchen.de

Stand: März 2022